Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 14 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Montag, 18. Januar 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Schweres Eisenbahn-Unglück bei Moskau

Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, ereigneten sich am 2. Januar auf dem Vorstadtbahnhof Kasino bei Moskau drei hintereinanderfolgende Eisenbahnunglücke, bei denen 68 Menschen getötet und 128 verletzt wurden. Die Einzelheiten des Unglücks sind jetzt erst in Verbindung mit der Gerichtsverhandlung hierüber, die am Montag beginnen soll, veröffentlicht worden. Elf Eisenbahner stehen unter Anklage, die Schuld an dem Unglück zu tragen.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Am Sonntagabend ist der Personenzug Paris—Abbeville um 19,10 Uhr bei Saint-Gust-en-Chaussée entgleist. Soweit bisher festgestellt, sind dabei sieben Menschen ums Leben gekommen und mehrere verletzt worden

Der Rückgang des amerikanischen Außenhandels

Die Handelsstatistik für das Jahr 1931 zeigt deutlich, in welch hohem Maße die Vereinigten Staaten von der Weltwirtschaftskrise betroffen werden. Gegenüber 1930 ist die Ausfuhr um 1 418 998 000 und die Einfuhr um 970 801 000 Dollar zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr für 1931 beläuft sich auf 2 524 183 000 (3 845 181 000 im Jahre 1930) und die Gesamteinfuhr auf 2 090 107 000 (3 060 908 000) Dollar.

Die Lausanner Konferenz

Die französischen Verzögerungspläne

In einem offensichtlich inspirierten Artikel wirft der Außenpolitiker des „Petit Parisien" die Frage auf, ob es nützlich sei, die Lausanner Reparationskonferenz überhaupt abzuhalten. Der Erfolg dieser Konferenz hänge von dem Erfolg der Verhandlungen zwischen London und Paris ab. Man halte es französischerseits für unmöglich, dem deutschen Schuldner Reparationsnachlaß zu gewähren, ohne vorher von dem amerikanischen Gläubiger eine entsprechende Zusage erhalten zu haben. Obwohl sich in England eine gewisse Tendenz im Sinne der französischen These bemerkbar zu machen scheine, blieben die Meinungsverschiedenheiten außerordentlich groß. Die Zeit bis zum Konferenzbeginn sei so kurz, daß eine vorherige Verständigung sich als unwahrscheinlich herausstelle. Auch der englische Wirtschaftspolitiker Keynes habe auseinandergesetzt, daß die Lage für eine endgültige Regelung auf der Lausanner Konferenz noch nicht reif sei. Wenn es sich, wie Keynes anrege, nur darum handele, ein Versprechen der Alliierten zu erreichen, noch in diesem Jahre Deutschland präzise und endgültige Vorschläge über Konzessionen zu machen, scheine die Reise nach Lausanne keineswegs unerläßlich zu sein. Ebenso wenig sei sie notwendig, um ein Abkommen zu erzielen, die Entwickelung der Krise während sechs Monaten zu verfolgen, bevor man den oben erwähnten Vorschlag mache. All das seien Versicherungen, die Berlin auch auf anderem Wege gegeben werden könnten, als auf einer Konferenz. Dr. Brüning werde in Lausanne seine Haltung nicht fühlbar ändern, und seine Stellungnahme werde immer darauf hinauslaufen, daß Deutschland nichts mehr zahle. Der Vertreter Frankreichs könnte eine derartige Erklärung nicht mit anhören, ohne zu reagieren, und das würde die deutsch-französischen Beziehungen nicht gerade verbessern. Statt der gewünschten Entspannung laufe man also Gefahr, nur eine Verschärfung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen, und das am Vorabend der Abrüstungskonferenz, die an sich schon genügend Gründe zu Meinungsverschiedenheiten bieten werde. Es wäre also vielleicht vorteilhaft, die Lausanner Konferenz zu vertagen und die Zeit bis zum 1. Juli dazu zu benutzen, um über das äußerst verwickelte Reparations- und Schuldenproblem ein Verständigungsterrain mit England zu suchen und zu finden.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" fügt hinzu, daß man in interessierten französischen Kreisen diese Ansicht zu teilen scheine.

Die angelsächsischen Bemühungen um eine Uebergangslösung

Die dieser Tage in der angelsächsischen Presse erkenntlich gewordene Tendenz, der bereits von den englischen Wirtschaftssachverständigen Keynes und Layton vertretenen Auffassung, daß die Aufgabe der Lausanner Konferenz über die Schaffung einer Uebergangslösung in der Reparationsfrage nicht hinausgehen könne, Boden zu gewinnen, kommt wieder in Artikeln der Londoner „Times" und der „Newyork Times" zum Ausdruck.

So schreiben „Times", in England sei man sich in der Tat darüber klar geworden, daß eine endgültige Streichung der Reparationszahlungen nicht vernünftig erscheine, solange noch eine Verpflichtung zur Zahlung von Kriegsschulden bestehe. Wenn sich in Lausanne herausstellen sollte, daß eine Einigung über die grundsätzlichen Fragen gegenwärtig nicht möglich sei, so würde es am besten sein, eine kurze Verlängerung des Reparationsmoratoriums zu beschließen und die feste Zusicherung aller Teilnehmer zu erreichen, daß sie während dieses Jahres wieder zusammenkommen wollten, um eine dauernde Lösung zu finden.

„Newyork Times" sagen, daß man in amerikanischen Bankkreisen glaube, die Lausanner Konferenz werde sich darauf beschränken müssen, eine kurze vorläufige Regelung zu treffen. Es werde bezweifelt, daß Deutschland die Annahme einer solchen vorläufigen Regelung vermeiden könne.

Wenn eine Einigung erzielt worden sei, werde der nächste Schritt der Gläubiger darin bestehen, Hoover zu fragen, was die Vereinigten Staaten nun zu tun gedächten. Man hoffe, daß die Vereinigten Staaten ein dem Reparationsmoratorium entsprechendes Schuldenmoratorium beschließen würden.

Freie Hand für die britische Abordnung?

Der politische Korrespondent des „News Chronicle" weiß zu melden, daß die englische Delegation nicht mit gebundener Marschroute nach Lausanne gehen werde. Ihre Instruktionen würden sich darauf beschränken, daß sie einen Mißerfolg der Konferenz vermeiden solle. Genauere Anweisungen würden Gegenstand von Telegrammen und Kabinettsbeschlüssen während der Tagung der Konferenz sein.

Landsbury für Streichung der Reparationen

Lansbury, der Führer der Arbeiteropposition im Unterhaus, wandte sich in scharfen Worten gegen die Beibehaltung der Reparationen. Der Regierung muß gesagt werden, so bemerkte er, daß diese Reparationsangelegenheit ein Ende haben soll. Wir müssen Amerika sagen, das wir weder Schulden einsammeln noch zahlen wollen. Die Welt weiß, daß die Zeit der Reparationen vorüber ist. Man kann nicht versuchen, die deutsche Nation zu ruinieren, ohne gleichzeitig uns selbst zu ruinieren.

Lord Beaverbrook predigt Abkehr von Europa

Lord Beaverbrook führte in London in einer Rede aus: Worüber sprachen Minister, als sie Konferenzen abhielten? Deutschland zu helfen, ein Moratorium zu erlangen. Es tut für uns nichts zur Sache, ob Deutschland zahlt oder nicht. Das ist Amerikas Angelegenheit. Mögen unsere Minister Schuldeneinsammlungsreisen aufgeben und stattdessen Expeditionen in das britische Reich unternehmen, um Waren abzusetzen. Wir können ohne Reparationen und Schuldenzahlungen auskommen. Laßt uns Europa den Rücken kehren und uns dem britischen Reiche zuwenden!

Die amerikanische Auffassung

Aus Washington wird berichtet: Eine Erklärung des Senators Reed, des Inhalts, daß die alliierten Schulden an Amerika entstanden seien, bevor Reparationen überhaupt festgelegt worden seien, und daß man in Amerika niemals eine Verbundenheit der beiden Posten anerkennen werde, entspricht, wie von prominenter parlamentarischer Seite erklärt wird, sowohl der Ansicht der Regierung wie der überwiegenden Auffassung des Bundeskongresses. Man weist darauf hin, daß Präsident Hoover stets das Moment der Zahlungsfähigkeit als den Punkt bezeichnet habe, der allein die Entschlüsse Amerikas beeinflussen könne. Auf dieser Basis seien damals die Alliierten-Schulden in sehr weitherziger Weise fundiert worden, und diese Basis allein komme für eine etwaige Neuaufrollung des Problems in Frage. Für eine Revision des französischen Schuldenkontos bestehe daher angesichts der gesicherten Finanzlage Frankreichs hier keine Neigung; dagegen sei im Weißen Hause wie im Kongreß großes Verständnis für die deutschen und die britischen Schwierigkeiten vorhanden. Nichts kompliziere die Lage mehr als die Angriffe in gewissen europäischen Blättern gegen Amerikas angebliche Shylock-Natur; Amerika habe auf einen großen Teil der den Alliierten geliehenen Gelder verzichtet und müsse alljährlich gewaltige Beträge aufbringen, um die Kriegsanleihen zu amortisieren, die man seinerzeit in England aufgelegt habe, um den Alliierten die gewünschten Gelder zu gewähren. Wenn Europa immer wieder davon spreche, daß man den Krieg nun endlich liquidieren und auf Reparationen und Kriegsschulden allerseits verzichten solle, so vergesse man entweder absichtlich oder aus bedauerlicher Unkenntnis heraus, was ein solcher Verzicht bedeute: nämlich daß dann das amerikanische Volk die Riesensummen der amerikanischen Kriegsanleihen aufbringen müsse, während die anderen Völker aller Lasten enthoben seien. Eine derartige Regelung erscheine dem amerikanischen Steuerzahler weder richtig, noch zweckmäßig, noch moralisch gerechtfertigt.

Micholas M. Butler für Streichung der Regierungsschulden

Newyorker Blätter geben ausführlich die vom Präsidenten der Columbia-Universität, Micholas M. Butler, in Philadelphia vor der Völkerbundsvereinigung gehaltene Rede wieder, in der Butler über die Kriegsschuldenfrage bemerkte, die Versuche, die Weltkriegskosten auf die Teilnehmer mittels des Systems der Regierungsschulden zu verteilen, hätten sich, wie vorauszusehen war, als trauriger Fehlschlag erwiesen. Es sei ein ungeheuerlicher Gedanke gewesen, daß die Welt sich 62 Jahre lang dieser Art Verschuldung unterwerfen solle. Das deutsche Volk, das sich inmitten eines Riesenkampfes befunden habe, um ein demokratisches Regierungssystem auf den Trümmern des traditionellen Imperialismus aufzubauen, sei durch die Anstrengung, der aufgebürdeten Last gerecht zu werden, zum Weißbluten gebracht worden. Seine ehemaligen Feinde auf dem Schlachtfeld würden weit mehr gewinnen, wenn sie darauf verzichteten, unmögliche Reparationen einzuziehen und stattdessen die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit einer wieder aufgebauten und produktionsfähigen deutschen Industrie erstrebten. In ähnlicher Weise hätten auch die alliierten Kriegsschulden nur wirtschaftliche Verluste gebracht, so daß nicht die geringste Rechtfertigung für die Fortsetzung ihrer Rückzahlung bestehe.

Nochmals: Falsche Devalvationsgerüchte

Aus Berlin, 16. Jan., meldet das Wolffbüro: Gegenüber den neuerdings hier und da auftauchenden Gerüchten über eine Devalvation, Denomination oder ähnliche Eingriffe in die Reichsmarkwährung erfahren wir von Reichsregierung und Reichsbank, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind, und daß nach wie vor alle Währungsexperimente auf das strikteste abgelehnt werden.

Hindenburg

Des Reichspräsidenten lebhaftes Interesse an den Tagesfragen

Im Westfälisch-Niederrheinischen Institut für Zeitungsforschung sprach Oberregierungsrat Dr. Heide von der Presseabteilung der Reichsregierung über „Pressepolitik im neuen Deutschland".

Dr. Heide wies auf die grundlegende Aenderung in der Auffassung der Regierungsstellen hin, die die Presse nunmehr als selbständigen, gleichberechtigten Faktor betrachten, streifte hierauf die Schaffung und die Arbeitsweise der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes und kam schließlich auf die Unterrichtung des Reichspräsidenten durch den Chef der Presseabteilung zu sprechen. Diese Information sei so umfassend, wie kaum eine zweite auf der Welt. Es verdiene hervorgehoben zu werden, daß Reichspräsident von Hindenburg trotz seines hohen Alters eine Reihe maßgebender Zeitungen selbst gründlich studiere und während des Vortrages des Reichspressechefs von verblüffender Sachkenntnis zeugende Fragen zu stellen pflege. Die ihm vorgelegten Zeitungsausschnitte seien häufig mit zahlreichen Randbemerkungen versehen, die bewiesen, wie sehr der Reichspräsident den Pressefragen seine Aufmerksamkeit zuwende.

Frick über seine Einstellung zur Reichspräsidentenwahl

Im „Völkischen Beobachter" erläutert Staatsminister Dr. Frick seine Haltung in der Frage der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten. Er erklärt u. a., es sei eine Fälschung, wenn die Presse behaupte, er habe in seinen Reden in Kempten, Lindau und Wangen der Kandidatur Hindenburgs ein „glattes Nein" entgegengesetzt. Er habe sich vielmehr nicht so sehr gegen diese Kandidatur, wie gegen die Fortdauer der Zentrumsdiktatur des Reichskanzlers Brüning gewandt und gesagt, den Nationalsozialisten falle es nicht ein, die Hand zu einer Verlängerung dieser Diktatur zu bieten. Sie würden, wie schon bisher, jede Gelegenheit ergreifen, dieser Diktatur so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Wenn wider Erwarten der Sturz des Kabinetts Brüning nicht schon früher erfolgen sollte, so sei der Tag der Reichspräsidentenwahl der äußerste Termin, um dem System Brüning durch Aufstellung einer nationalsozialistischen Sonderkandidatur die letzte Stütze zu entziehen.

Englische Würdigung der Bedeutung Hindenburgs

Warme Worte der Würdigung findet „Daily Telegraph" in einem „Hindenburg und das neue Deutschland" überschriebenen Leitartikel für den Reichspräsidenten. In dem Artikel wird ausgeführt, in den Augen der Regierungsparteien und wahrscheinlich in denen der großen Mehrheit des deutschen Volkes würde irgendeine Aenderung in der Führung des Staates in der gegenwärtigen Krise schweres Unheil bedeuten. Es gebe keinen anderen Mann, der wie Hindenburg für die deutsche Einheit strebe. Kein anderer Mann stehe wie er über dem Wirbel des Parteihasses, der die deutsche Politik vergifte. Hindenburgs ständige Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Pflichten sei seit sieben Jahren der Rettungsanker der Republik.

Der Volksbegehrensantrag des Jungdeutschen Ordens

Für den Zulassungsantrag auf das Volksbegehren zur Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg zeichneten sich am Sonntagnachmittag in der Stadt Hannover beim Jungdeutschen Orden, wie dieser mitteilt, 3000 Personen ein. Damit ist weit über die Hälfte der für das ganze Reich erforderlichen Unterschriften für den Zulassungsantrag bereits an einem Tage allein in Hannover erreicht.

Deutscher Aufruf zur Abrüstung

Ein überparteilicher Ausschuß

Zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hat sich in Deutschland ein Ehrenausschuß für die deutsche Kundgebung zur Abrüstungskonferenz gebildet. Dieser Ausschuß erläßt einen Aufruf, zu dessen Unterzeichnung alle deutschen Männer und Frauen aufgefordert werden, und in dem von der Abrüstungskonferenz verlangt wird, daß sie sofort und ohne Zögern den Verpflichtungen nachkomme, die hinsichtlich der Verminderungen der nationalen Rüstung eingegangen worden sind. Die ehemaligen Alliierten hätten im Vertrag von Versailles ihr Wort verpfändet, daß die Abrüstung bestimmter Nationen nur die Einleitung einer allgemeinen Entwaffung sein sollte. Die Satzung des Völkerbundes sichere die allgemeine Abrüstung zu. Ohne Zweifel müsse der nächste Schritt eine durchgreifende Herabsetzung der Rüstungen sein. Dieses Ziel könne nur erreicht werden, wenn alle Arten und Gattungen der Rüstungen gleichmäßig herangezogen würden. Der Friede könne nur durch eine allgemeine Abrüstung wirksam gesichert werden.

Dem Ehrenausschuß für die deutsche Kundgebung an die Abrüstungskonferenz gehören u. a. an: Oberpräsident a. D. v. Batocki, Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R., Prof. Dr. Adolf Deißmann, Generalsuperintendent Dr Dr. Dibelius, Prof. D. A. Hinderer, Prof. Dr. Otto Hötzsch, Geh.-Rat Dr. Dr. Kahl, M. d. R., Katharina v. Kardoff, Ernst Lemmer, M. d. R., Marie-Elesabeth Lüders, Dr. Elsa Matz, M. d. R., Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. Meinecke, Clara Mende, Walter v. Molo, Prof. Dr. W. Nernst, Geh.-Rat Dr. Carl Röchling, Prof. Dr. Reinhold Seeberg, Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. W. Simons, Dr. Agnes v. Zahn-Harnack

Dr. Dingeldey bedauert das Schreiben Hugenbergs an den Reichskanzler

Aus Frankfurt a. d. Oder wird berichtet: Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, befaßte sich auf einer Vertretertagung des Wahlkreises V mit außenpolitischen Fragen, wobei er erklärte, der Standpunkt des Reichskanzlers, der dem Auslande die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen dargelegt habe, verdiene volle Zustimmung. In diesem Zusammenhang kam Dr. Dingeldey auch auf die bevorstehende Reichspräsidentenwahl zu sprechen und sagte, es hätte eine Selbstverständlichkeit sein müssen, den Willen zum Widerstand auch dadurch erkennbar werden zu lassen, daß man sich ohne Zögern über die Wiederwahl des Reichspräsidenten verständigt. Vom Brief Hugenbergs an den Reichskanzler meinte der Redner bedauernd, er habe leider einen einseitigen Parteicharakter getragen. Hätte man mit allen Kräften eine Volkswahl Hindenburgs unterstützt, so würde es geradezu erlösend gewirkt haben.

Zwei Tote von Karsten-Zentrum geborgen

Aus Beuthen, 17. Jan., wird gemeldet: Die Rettungsmannschaften in der Karsten-Zentrum-Grube haben gestern spätabends die Leiche des Zimmerhauers Weiß aus Beuthen geborgen. Weiß war Familienvater und ist zwei Tage nach dem Unglück an den schweren Verletzungen, die er beim Zusammenbruch der Vorrichtungsstrecke erlitt, in der Grube gestorben.

Heute nachmittag ist auch die Leiche des zweiten Toten, des Hauers Misch aus Beuthen, unter äußerst gefahrvoller Arbeit geborgen worden. Misch hinterläßt Frau und zwei Kinder. Er lag ebenfalls unter Gestein eingeklemmt und ist erst nach vier Tagen von seinen Leiden erlöst worden. Von den am 5. Januar verschütteten 14 Bergleuten werden jetzt noch fünf vermißt.

Wegen Beschimpfung des Papstes verurteilt

Aus Berlin, 16. Jan., wird gemeldet: Der Diplomingenieur W. hatte im vergangenen Juli eine ausgedehnte Bierreise unternommen und kam morgens nach 4 Uhr auf die Idee, seine frühere Wirtin, bei der er vor zehn Jahren gewohnt hatte, aufzusuchen und sich von ihr Kaffee kochen zu lassen. Er wurde aber in die Wohnung nicht hineingelassen und begann nun auf dem Hofe zu lärmen. Dadurch wurde der Gottesdienst in der katholischen Kapelle, die sich in einem Seitengebäude des Hauses befindet, gestört. Der Kirchendiener ersuchte W., sich ruhig zu verhalten. Dieser antwortete mit wüsten Schimpfworten auf den Papst und die Jungfrau Maria. Er fügte hinzu, er sei selbst Katholik, jetzt aber aufgeklärt. Auf dem Wege zur Wache erging sich der Angeklagte in weiteren Beschimpfungen des Papstes. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Angeklagten, der sich mit Trunkenheit entschuldigt, wegen Vergehens gegen § 166 St.-G.-B. (Beschimpfung der Einrichtungen einer Religionsgesellschaft) anstelle einer verwirkten Strafe von einer Woche Gefängnis zu 150 RM. Geldstrafe.

Zwischenfall im Hafen von Constanza

Wie der Pester Lloyd aus Bukarest erfährt, hat die rumänische Hafenbehörde in Constanza durch eine Anzeige Kenntnis davon erhalten, daß der am Samstagfrüh eingelaufene schwedische Dampfer „Erlan" Kanonen, Waffen und Munition an Bord habe, die für Sowjetrußland bestimmt seien. Das Schiff konnte den Hafen zwar ungehindert verlassen, wurde aber auf offener See von zwei rumänischen Kriesschiffen angehalten und durchsucht. Die vorgefundenen Kriegsgeräte wurden beschlagnahmt. Der Kapitän des schwedischen Dampfers soll erklärt haben, daß die Munition aus der Skoda-Fabrik in Pilsen stamme und in Hamburg eingeschifft worden sei.

Stennes contra Hitler

Vor und in dem Verhandlungsraum

Aus Berlin, 16. Jan., wird berichtet: Die Verhandlung in dem Prozeß des früheren nationalsozialistischen Sturmführers Stennes gegen Adolf Hitler und die Redaktion des „Angriffs" wegen Beleidigung begann in Moabit. Vor dem Kriminalgerichtsgebäude stand viele Stunden eine Menge von etwa 200 Leuten, offenbar nationalsozialistischen, die auf Hitlers Ankunft wartete. Schon gegen 2 Uhr morgens waren die ersten Hitler-Anhänger erschienen. Starke Polizeiaufgebote sorgten für Ordnung. Gegen 11 Uhr fuhr Hauptmann Stennes vor. Die Zuschauer brachen in ein Hohnlachen aus. Wenige Minuten vor Beginn der Verhandlung um 11 Uhr erschien Adolf Hitler vor dem Gerichtsgebäude, von der Menge mit „Heil-Hitler"-Rufen begrüßt. Hitler dankte mit dem Faschistengruß.

Die Gerichtsbehörden hielten den Verhandlungssaal bis 11 Uhr geschlossen, sodaß sich auf den Korridoren in der Nähe des Gerichtssaales die Pressevertreter und sonstigen Prozeßteilnehmer zu einer dichten Menge zusammenballten. Polizeimannschaften führten auch auf den Korridoren strenge Absperrungsmaßnahmen durch; sie bildeten eine Kette, sodaß Hitler mit seinen Verteidigern durch das dichte Spalier von Menschen in den Gerichtssaal gelangen konnte. Die Kartenkontrolle wurde mit äußerster Strenge gehandhabt. Nach Oeffnung der Türen spielten sich stürmische Szenen ab. Der Verhandlungsstenograph, den Hitler zur Protokollierung seiner Bekundungen bestellt hatte, wurde infolge der strengen Absperrungsmaßnahmen nicht in den Saal gelassen.

Vergleichsversuch des Vorsitzenden

Nach Eröffnung der Verhandlung strebt Amtsgerichtsrat Bues einen Vergleich an. Er betonte, daß Hitler die Verantwortung für den inkriminierten Artikel ablehne. Der Vorsitzende — wir folgen dem Bericht des Contibüros — richtet an die Parteien den Appell, obwohl sie auf getrennten Wegen marschierten, im Interesse der Partei doch die Einigkeit zu fördern. Er veranlaßte den Vertreter von Hauptmann Stennes, Rechtsanwalt Dr. Becker, sich zu dem Vergleichsvorschlag zu äußern. Dieser erklärte, die seit drei viertel Jahren schweigsame Gegenseite müsse sich zunächst äußern.

Rechtsanwalt Dr. Frank 1, der Anwalt Hitlers, erklärte hierauf: Wir sind absolute Anhänger der Gesetzlichkeit in der Politik, besonders aber der Gesetzlichkeit im Gerichtssaal. Diese Gesetzlichkeit erfordert die Prüfung, ob der Vorwurf, den die Gegenseite fortgesetzt erhebt, zutrifft oder nicht. Jede Art von Vergleich würde den Anschein erwecken, als ob Adolf Hitler sich irgendeiner strafbaren Beleidigung schuldig gemacht habe. Der betreffende Artikel ist aber ohne Mitwirkung Adolf Hitlers zustande gekommen, sodaß, rein rechtlich gesehen, die Verantwortung die verantwortliche Schriftleitung trifft. Amtsgerichtsrat Bues hielt an seinem Vergleichsvorschlag fest.

Der Verteidiger des Privatklägers Stennes, Rechtsanwalt Becker, betonte, nach den Ausführungen von Dr. Frank erübrige es sich eigentlich, zu der Frage einer Vergleichsmöglichkeit Stellung zu nehmen. Von vornherein habe er immer den Eindruck gehabt, daß es der Gegenseite darauf ankomme, die Verhandlungen zu verschleppen. Darum sei der Privatkläger Stennes nicht geneigt, sich heute zu vergleichen.

Rechtsanwalt Frank erklärte: „Ich betone als fanatischer Anhänger der Gesetzlichkeit innerhalb und außerhalb des Gerichtssaales, daß ich von der Gegenseite den Beweis der gesetzlichen Verantwortung Hitlers verlangen muß."

Es wurde dann der betreffende Artikel „Der Meuterer entlarvt", der die Unterüberschrift trägt: „Stennes, ein Mitarbeiter Grzesinskis", verlesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Artikel von ihm inspiriert worden sei, erklärte Adolf Hitler: „Nein, wenn ich persönlich einen Artikel in die Zeitung gebe, dann wird er auch von mir unterzeichnet. Ich würde niemals erklären, daß ich einen Artikel nicht geschrieben habe, während mir später nachgewiesen werden könnte, daß ich es doch war."

Gegen die Frage des Rechtsanwalts Dr. Becker, ob Hitler schon ein halbes Jahr vor Erscheinen des inkriminierten Artikels erklärt habe, daß Hauptmann Stennes ein Polizeispitzel sei, protestiert R.-A. Dr. Frank 1. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den beiderseitigen Anwälten. R.-A. Dr. Becker behauptete, daß Hitler für die im „Völkischen Beobachter" erschienene Aeußerung verantwortlich und daß er der alleinige Inspirator der Verleumdungen gegen Stennes sei. R.-A. Dr. Becker fuhr fort: Kurz nach Erscheinen des Artikels im „Völkischen Beobachter" habe ich bei einer Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 in Berlin, zu der Herr Hitler als Zeuge erschienen war, an ihn die Frage gerichtet, ob er eine solche Aeußerung getan habe. Herr Hitler hat unter Eid ausgesagt, und das werde ich durch Zeugen beweisen können: „Es ist richtig, daß ich diesen Vorwurf erhoben habe, und daß ich einen positiven Anhalt für diese Behauptungen nicht hatte. Meine Einstellung war die, wenn jemand gegen mich oder meine Bewegung etwas unternimmt, so bleibt für mich nur der Schluß übrig, daß es sich um ein bezahltes Organ handelte."

Hitler: „Ich bin verantwortlicher Leiter der nationalsozialistischen Partei, und bin damit auch verantwortlich für die Führung der Politik. Aber es ist doch nicht denkbar, daß ein Mensch für alles, was geschieht, die Verantwortung übernimmt. Ich kann doch nicht für 60 bis 70 Zeitungen die Verantwortung übernehmen. Der Artikel ist nicht von mir verfaßt und ich bin auch nicht verantwortlich für ihn. Die Behauptung, daß er von mir inspiriert sei, widerlegt sich durch den Inhalt selbst. Ich habe damals auf die positive Frage von Herrn Rechtsanwalt Becker erklärt, daß mir die Angelegenheit nicht mehr in der Erinnerung sei, daß es aber denkbar sei, daß ich damals eine derartige Befürchtung bezüglich Hauptmann Stennes gehegt habe."

Nachdem der Vorsitzende festgestellt hatte, daß an Adolf Hitler keine weiteren Fragen zu richten waren, wurde er vom Gericht entlassen. Seine Anhänger erhoben sich, als Hitler den Saal verließ, und brachten „Heil"-Rufe auf ihn aus. Auch auf der Straße wurde er von Anhängern mit Heilrufen empfangen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Das Urteil

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Bues, verkündete folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hitler wird freigesprochen. Der Angeklagte Dr. Lipperts wird wegen Pressevergehens zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Privatkläger ist berechtigt, das Urteil im „Völkischen Beobachter" und im „Angriff" auf Kosten von Dr. Lipperts zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit eine Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagte Lipperts.

Hitler vor Berliner Studenten

Am Hinblick auf die vom 18. bis 25. Januar stattfindenden Kammerwahlen der Universität Berlin, der Handelsschule und der Hochschule für Politik fand eine Kundgebung des nationalsozialistischen Studentenbundes statt. Nach einleitenden Worten des Kreisleiters und Reichsschulungsleiters des Nationalsozialistischen Studentenbundes erinnerte Hitler an das historische Ereignis im Spiegelsaal von Versailles, das die deutsche Einheit besiegelt habe, wodurch ein Nationalbegriff für Deutschland eine Spaltung der weltanschaulichen Meinung der Deutschen entstanden, die der proletarisch-marxistischen und die der bürgerlich-nationalen Prägung. Im Jahre 1918 habe sich dieser Zersetzungsprozeß praktisch ausgewirkt. Nach dem religiösen Zerfall Deutschlands sei eine rein weltanschauliche Basis für eine gemeinsame Moral nicht mehr vorhanden gewesen und somit die äußere Kraft mit wachsender Zerrissenheit vollständig zum Schwinden gebracht. Die Aufgabe der heutigen Staatsmänner sei, ein Volk zu schaffen, daß nicht mehr innerlich zerfallen sei, dann erst könne man außenpolitisch wirkungsvolle Politik treiben.

Wörtlich führte Hitler dann aus: Es handelt sich nicht darum, daß ein Teil im deutschen Volk der Meinung ist, Deutschland müsse mit Frankreich gehen, der andere Teil, Deutschland müsse mit England paktieren, um glücklich zu werden, sondern es handelt sich darum, daß ein Teil glaubt, Deutschland müsse gerettet werden, während der andere Teil proklamiert, Deutschland müsse sterben. Es heißt jetzt, eine klare Entscheidung herbeizuführen zwischen der marxistischen und der nationalsozialistischen Seele des Volkes.

Dann kam Hitler auf die Aufgaben der deutschen Studenten zu sprechen und richtete den Appell an sie, sich nicht in die Bücher zu vergraben und abseits von der Welt zu stehen, sondern in das Volk hineinzugehen, um es von innen heraus zu verstehen, damit das Volk sie verstehen lerne und das Vertrauen zu ihnen als Führer erhält. Die politische Führung könne nur dem zugesprochen werden, der sie von frühester Jugend an geübt und sie bewiesen habe. Der Kampf gehe nicht um einige Bataillone von Studenten, sondern um die Veredelung des Volkes, über den Standesdünkel hinweg. Hitler schloß mit dem Zuruf an die Studenten, daß die Zukunft eines Volkes in der Entschlußkraft und in der harten Tat liege.

Gerichtliches Nachspiel einer politischen Versammlung

In einer nationalsozialistischen Versammlung zu Bottrop hatte im Februar vor. Js. der Ingenieur Hamacher u. a. gesagt, bei der Rheinlandbefreiungsfeier seien für Dienstflaggen 18 000 Mark aufgewendet worden. „Nur damit diese Lappen zum Fenster heraushängen." Wegen dieser Aeußerung erfolgte Strafanzeige.

Das Landgericht Essen setzte sich in seiner Verhandlung am 12. Oktober zunächst mit der Frage auseinander, ob es sich in diesem Falle um ein Hoheitszeichen der Republik handele, das beschimpft wurde, und kam zu dem Ergebnis, daß dies nicht nachzuweisen sei. Selbst wenn man sich aber auf einen anderen Standpunkt stellen wollte, so folgerte die Strafkammer weiter, könnte eine Verurteilung des Angeklagten doch nicht erfolgen, weil der Ausdruck „Lappen" allein noch keine Beschimpfung sei; eine solche Bezeichnung könne höchstens als Herabsetzung gewertet werden. Im übrigen hätte sich der Angeklagte, der Gelegenheits-, nicht Berufsredner sei, in seiner Erregung nur im Ausdruck vergriffen: es könne ihm jedenfalls nicht nachgewiesen werden, daß er eine Beleidigungsabsicht gehabt habe, weshalb seine Freisprechung erfolgen müsse.

Die hiergegen von der Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht eingelegte Revision blieb ohne Erfolg. Der 3. Straffenat stellte sich entgegen dem Antrage des Reichsanwalts auf den Standpunkt, daß der Angeklagte mit seinen Aeußerungen nicht das vaterländische Symbol, die Reichsflagge als Hoheitszeichen, sondern rein materiell nur Stoff und Tuch gemeint habe. Durch Verwerfung der Revision bleibt es somit beim Freispruch des Angeklagten.

Endgültiges Ergebnis der Gemeindewahlen in Lippe

Aus Detmold wird berichtet: Das nunmehr vorliegende amtliche Ergebnis über die Gemeindewahlen in Lippe lautet:

Sozialdemokraten 44 620 (Reichstagswahl 1930 30 142),
Deutschnationale 8591 (7263),
Bürgerliche Liste 11 251 (0),
Zentrum 2192 (2648),
Evangelischer Volksdienst 3255 (5023);

Hierbei ist zu bemerken, daß der Evangelische Volksdienst nur im Kreise Detmold eine eigene Liste aufgestellt hat;

Nationalsozialisten 27 331 (20 510),
Neutrale Sonderlisten 1308 (0),
Kommunisten 9998 (5867).

Die deutsche Abordnung für die Abrüstungskonferenz

Nachdem kürzlich Botschafter Nadolny zum Führer der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz für die Zeit, während der der Reichskanzler oder sonstige Kabinettsmitglieder nicht persönlich in Genf anwesend sein werden, und Botschafter Graf Welczeck zu seinem Stellvertreter bestimmt worden ist, sind nunmehr zu Delegierten Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben, Unterstaatssekretär a. D. von Moellendorff und die Gesandten Göppert und Freiherr von Weizsäcker ernannt worden. Der Delegation werden ferner als militärische Sachverständige Generalleutnant von Blomberg und Generalmajor Schönheinz sowie als Sachverständiger für die Marinefragen Vizeadmiral Freiherr von Freyberg angehören. Generalsekretär der Delegation ist Geheimrat Frohwein vom Auswärtigen Amt. Außerdem wird die Delegation noch eine beschränkte Anzahl von Sachbearbeitern des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums sowie nach Bedarf anderer Ressorts umfassen. Die Zahl der Delegationsmitglieder beläuft sich auf 19.





Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte fand der Prozeß des Hauptmanns Stennes — der auf dem rechten Bilde gerade das Gerichtsgebäude betritt — gegen den Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Adolf Hitler (linkes Bild, Mitte) und den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels statt. Stennes, früher Mitglied der NSDAP, fühlt sich durch einen gegen ihn gerichteten Artikel im Völkischen Beobachter beleidigt. Links neben Adolf Hitler der Schriftleiter des Angriff, Dr. Lippert, rechts neben ihm sein Verteidiger, Rechtsanwalt Frank II-München. Hitler wurde freigesprochen.

Aus den Ausschüssen

Aus dem Hauptausschuß des Preußischen Landtags

Mit dem Zusammenbruch der
Berliner Bank für Handel und Grundbesitz
hatte sich der Hauptausschuß des Preußischen Landtages zu beschäftigen. Ein Vertreter des Handelsministeriums führte aus, daß ein endgültiger Beschluß noch nicht vorliege, weil die Notverordnung vom 8. Dezember eine Umarbeitung notwendig gemacht habe. Nach dem Status vom 23. November seien 83 Millionen Passiva vorhanden, von denen 23 Millionen gesichert sind. Die Aktiva wiesen 39,8 Millionen auf. Der Verlust betrage 46,1 Millionen. Aus der Masse standen 14,3 Millionen, also 23,7 Prozent für die nicht gesicherten Gläubiger zur Verfügung. Die Vorbereitung werde geraume Zeit dauern. Die Zustimmung zum Vergleichsverfahren sei erfolgt. Eine Entscheidung stehe für die nächste oder übernächste Woche bevor. Die Dresdner Bank wolle eine Garantie in Höhe von 30 Prozent übernehmen, also etwa 6,3 Prozent mehr als aus der Masse zu erwarten sei. Davon solle die Hälfte, also 15 Prozent, mit Unterstützung des Reiches sofort ausgezahlt werden.

In der Aussprache teilte Ministerialrat Neufeld mit, daß die Stützungsaktion für die Danatbank und die Dresdner Bank ausschließlich vom Reich durchgeführt worden sei. Preußen sei nicht beteiligt.

Der deutschnationale Antrag fand Annahme, dahin zu wirken, daß den betreffenden Gläubigern der Bank hinsichtlich der Steuerzahlungen weitmöglichst Stundungen und Ratenzahlungen gewährt werden, und daß die Bank möglichst als Unternehmen des Mittelstandes erhalten und nicht den Großbanken ausgeliefert werde.

Der Ausschuß beschäftigte sich sodann mit einem Antrag der Dt. Vpt., wonach hinsichtlich der

Verteilung des Aufkommens aus der Hauszinssteuer

Vorsorge getroffen werden soll, daß, abgesehen von der Weiterzahlung fest zugesagter Zins- oder Mietzuschüsse, vor allem die Erhaltung des Altwohnraums und die Teilung von Großwohnungen ausreichend gefördert werden soll, und wonach eine Einwirkung auf die Reichsregierung verlangt wird, daß der Satz von 20 Prozent überschritten werden darf, wenn sich bei genauerer Prüfung ein wirtschaftliches Bedürfnis herausstellt.

Ministerialdirektor Hog teilte mit, daß in diesem Jahre noch etwa 800 Millionen verbleiben, davon nur 200 Millionen für den Wohnungsbau. Für 1932 seien 600 Millionen zu erwarten; davon dürften nur 50 Millionen für den Wohnungsbau verwendet werden. Weiter seien 75 Millionen für kommunale Umschuldung zu verwenden. Die 50 Millionen sollten zentral verteilt werden. Für Teilung von Altwohnungen seien kleinere Beträge vorgesehen. Für die ländliche Siedlung würden nur noch 7,7 Millionen zugewiesen gegen früher 30 Millionen.

Hierauf wurde der Antrag der Volkspartei mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Erst Rechts-, dann Strafrechtsausschuß

Der Arbeitsplan für die Ausschüsse des Reichstages hat insofern eine Aenderung erfahren, als der Strafrechtsausschuß nicht bereits am 19., sondern erst am Dienstag, 26. Jan., den Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches weiter beraten wird. Dafür nimmt am Dienstag, 19. Jan., der Reichstagsausschuß für die Rechtspflege seine Arbeiten auf mit der Verhandlung über Anträge und Entschließungen, die die Ergänzung des Handelsgesetzbuches und der Reichskonkursordnung bezwecken, sowie durch eine Aenderung der Rechtsanwaltsordnung, die Simultanzulassung der Rechtsanwälte erstreben sollen. Weiter steht auf der Tagesordnung des Rechtsausschusses eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung, nämlich die Aufhebung der Bestimmungen über Einschränkung der Haftung des Unternehmers bei Betriebsunfällen und ein Aenderungsantrag zur Notverordnung vom 1. Dez. 1930, der die Aufhebung der Bestimmungen über die erhöhte Zuständigkeit der Amtsgerichte in vermögensrechtlichen Streitigkeiten sowie die Aufhebung der Herabsetzung der Armenrechtsgebühren in Ehesachen verlangt. Im weiteren Verlaufe seiner Tagesordnung hat der Rechtsausschuß sich mit der Frage der Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, mit der Aufhebung der Exterritorialität und sonstiger Sonderrechte der innerdeutschen Gesandten sowie mit Anträgen über die Feststellung der Zahlungen des Reiches und der Länder an Kirchen und Religionsgesellschaften und über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern zu beschäftigen.

Ausschußbeschlüsse zu Hochschul- und Schulfragen

Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages nahm ohne Debatte einen Antrag der Staatspartei an, der sich gegen die zunehmende parteipolitische Verhetzung der Schuljugend jeden Alters wendet. Nach längerer Aussprache wurde mit großer Mehrheit ein Antrag Dr. Lauscher (Zentr.) angenommen, wonach eine etwaige gesetzliche Neuregelung des Promotionsrechtes nicht eher herbeigeführt werden soll, als bis die akademischen Körperschaften Gelegenheit gehabt haben, gutachtlich Stellung zu nehmen.

Kundgebung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Mit der Tagesordnung „1932, das Jahr der Entscheidungen", hatte der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Berlin zu drei Massenkundgebungen geladen, in denen 17 Redner und Rednerinnen aus allen Teilen des Reiches das zeitgemäße Thema aus der Einstellung der überwiegenden Mehrheit der deutschen Juden behandelten, die sich als Menschen jüdischen Glaubens mit allen Pflichten und allen Rechten deutscher Staatsbürger und Staatsbürgerinnen fühlen. Die drei Versammlungen waren gut besucht. Die Veranstaltung in der Aula des Königstädtischen Realgymnasiums leitete der Direktor des Vereins, Dr. Holländer. In den beiden anderen Versammlungen führten Justizrat Dr. Brodnitz und Rechtsanwalt Dr. Weil den Vorsitz. Die Redner wandten sich mit Entrüstung gegen die nationalsozialistischen Bestrebungen, die deutschen Juden zu Bürgern zweiter Klasse zu degradieren, und richteten an die Gerechtdenkenden aller Glaubensbekenntnisse, an die für die politischen Geschehnisse im deutschen Vaterland Verantwortlichen, an die Führer der Nation die Aufforderung, sie in diesem Kampf um Recht, diesem Kampf für das deutsche Ansehen in der Welt, zu unterstützen. In allen drei Versammlungen wurde eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung angenommen.

Lebhafte Auseinandersetzung im schlesischen Sejm

Aus Kattowitz, 16. Jan., wird gemeldet: Die gestrige Sitzung des schlesischen Sejms stand im Zeichen der finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Warschau und Kattowitz. Die Opposition forderte die Rückzahlung von 300 Millionen Zloty und begründete diesen Anspruch damit, daß die Zentralregierung verpflichtet sei, dem schlesischen Schatz Anteile an den Einnahmen aus den staatlichen Monopolen zu überweisen, und zwar seit 1924. Die Regierungsfraktion stimmte dagegen, wobei ihr Redner ausführte, daß die von den Deutschen, dem Korfanty-Block und den Sozialisten geforderte Summe willkürlich errechnet sei. Gegen Ende der Sitzung kam es zu scharfen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Regierungsabgeordneten Kapuscinski und dem Korfanty-Anhänger Wieczorki, der dem Erstgenannten Ohrfeigen anbot. Da der Sejmmarschall nur Kapuscinski zur Ordnung rief, der seinen Gegner provoziert hatte, kam es zu lärmenden Kundgebungen der Sanacja, die geschlossen den Saal verließ. Der stark ins Persönliche ausartende Streit zwischen den Vertretern des Regierungsblocks und des Korfanty-Blocks wurde nach Schluß der Sitzung in den Wandelgängen fortgesetzt.

Gesellschaft für finanziellen Wiederaufbau

Aus Washington wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat heute die Vorlage über die Schaffung einer Gesellschaft für den finanziellen Wiederaufbau mit einem Kapital von zwei Milliarden Dollar angenommen.

Die Kirchen zur Weltwirtschaftskrise

Die Präsidenten des „Oekumenischen Rates für praktisches Christentum", der die evangelischen Kirchen, die anglikanische Kirche und die orthodoxen Kirchen der ganzen Welt vereinigt, erlassen soeben einen Aufruf zur Weltwirtschaftskrise. Es wird darin der größten Sorge Ausdruck gegeben über den allgemeinen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens, den sich immer mehr verschärfenden Kampf breiter Massen um das tägliche Brot und das Herabsinken ganzer Völker von mühsam erreichten Höhen ihrer Lebenshaltung.

Die Kirchen anerkennen mit tiefem Dank alle Arbeit zur Milderung dieser Not. Es sei indessen zu befürchten, daß die lang andauernde wirtschaftliche Not die Möglichkeit wirksamer Hilfe zerstöre.

Der Aufruf stellt fest, daß die Bemühungen auf wirtschaftlichem Gebiet durch die mangelnde Sicherheit und Klarheit der politischen Lage zur Unwirksamkeit verurteilt sind. Daher werde die wirtschaftliche Zukunft entscheidend bestimmt von den Maßnahmen, die auf politischem Gebiete zu treffen sind.

„Aus dieser Erkenntnis", so heißt es, „mahnen die Kirchen die Staatsmänner der Welt erneut an die ungeheure Verantwortung, die angesichts dieser Lage auf ihnen ruht, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen. Seit den Tagen des Krieges war die Gefahr, daß der Rest einer in Jahrhunderten gewachsenen Solidarität der Völker verloren gehe, nie so groß, wie jetzt. Die Kirchen rufen daher alle Kreise und insbesondere alle Christen dazu auf, alles für die Bekämpfung dieser Gefahr einzusetzen.

Viele Tote, 30 000 Obdachlose beim Hochwasser in Nord-Mississippi

Aus Swan Lake (Mississippi), 16. Januar, wird gemeldet: Der Deich am Lake Grassy und am Tallahatchie-Fluß ist infolge des Hochwassers geborsten. Eine über drei Meter hohe Wassermasse ergoß sich über das Becken von Tippo. Das Wasser drang in etwa 1000 Häuser ein, deren Bewohner schliefen und nichts von der Gefahr ahnten, in der sie sich befanden. Man befürchtet, daß viele Personen ertrunken sind. Das Rote Kreuz glaubt, daß 30000 Personen obdachlos sind. Die meisten Familien mußten die Nacht auf den Dächern verbringen.

Der deutsche Postscheckverkehr im Dezember 1931

Ende Dezember 1931 betrug die Zahl der Postscheckkonten im Deutschen Reich 1 012 961. Das bedeutet gegenüber November einen Zugang von 191 Konten im Berichtsmonat. Das Guthaben auf den Postscheckkonten belief sich Ende Dezember auf 546,71 Millionen RM. und im Monatsdurchschnitt auf 508,01 Millionen RM. Gutschriften wurden rund 41 Millionen Stück über 4 952,78 Millionen RM. und Lastschriften 23,77 Millionen Stück über 4 891,84 Millionen RM. ausgeführt, sodaß der Gesamtumsatz 64,76 Millionen Stück über 9 844,62 Millionen betragen hat. Davon sind bargeldlos 7 686,4 Millionen RM. beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet und dem Ausland wurden 13,83 Millionen RM. umgesetzt.

Kleine politische Nachrichten

Telegrammwechsel zwischen Dr. Brüning und Briand

Reichskanzler Dr. Brüning hat Briand zu seinem Ausscheiden aus dem Außenministerium ein Telegramm gesandt, in dem er der Zusammenarbeit während des letzten Jahres gedachte und die besten Wünsche für die vollkommene Wiederherstellung der Arbeitskraft Briands übermittelte.

Briand erwiderte die Wünsche des Reichskanzlers in einem freundlich gehaltenen Antworttelegramm.

Bevorstehende Aufhebung des Abzeichenverbotes

Wie wir aus Kreisen des Reichsinnenministeriums erfahren, trifft eine von einem Teil der Presse gebrachte Meldung über eine bevorstehende Aufhebung des Abzeichenverbotes insofern zu, als tatsächlich seit einiger Zeit Erwägungen dieser Art in den beteiligten Ressorts im Gange sind. Anlaß haben die Schwierigkeiten gegeben, die sich bei der Durchführung des Abzeichenverbotes, insbesondere bei den zahlreichen Grenzfällen, ergeben haben, wo es unklar blieb, ob es sich um politische oder nichtpolitische Abzeichen handelt. Es ist damit zu rechnen, daß die Ressortbesprechungen bald zu einem Abschluß gelangen werden, und daß dann durch eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten die in Frage kommenden Paragraphen der Notverordnung von 8. Dezember dergestalt abgeändert werden, daß das Tragen von politischen Abzeichen wieder zugelassen wird.

Das Uniformverbot wird durch diese Abänderung der Notverordnung nicht berührt.

Der Falschmünzer Salaban Helfer?

In einem Teil der Presse tauchten im Zusammenhang mit der Festnahme des Falschmünzers Dr. Salaban Vermutungen auf, daß er das Haupt einer größeren Falschmünzerbande sei. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei in dem Kellerraum, in dem die Falschgeldstücke geprägt wurden, sollen jedoch zweifelsfrei ergeben haben, daß er die sechs Zentner schwere Prägepresse selbst bedient hat. In seinem Verhör gab Salaban allerdings an, er habe mit einem früheren Regimentskameraden von ihm zusammengearbeitet. Wie weiter ermittelt wurde, hat Salaban bei den verschiedensten Firmen unter falschem Namen eine Prägepresse bestellt und sich dabei des Namens Blüscher bedient.

Haftbefehl gegen das Ehepaar Salaban

Samstag mittag wurde von dem Vernehmungsrichter gegen Dr. Salaban und Frau Haftbefehl wegen Münzverbrechens erlassen. Beide wurden in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert.

Ein Hamburger Gastspiel Salabans im Jahre 1924

Dr. Salaban hat vor seiner Tätigkeit als Falschmünzer bereits andernorts Betrügereien verübt. Nach Berliner Meldungen sollte er 1928 u. a. in Hamburg mit den Behörden in Konflikt gekommen sein.

Wolffs Norddeutscher Provinzdienst erfährt dazu, daß Salaban der Hamburger Polizei aus einer Affäre bekannt ist, die im Jahre 1924 spielte. Salaban hatte damals in der Langenreihe in Hamburg eine Firma „Oskar Meißner, Schiffskontor für Passage und Fracht nach allen Plätzen der Welt" aufgemacht und versandte an höhere Schulen im ganzen Reich Schreiben, in denen er zur Beteiligung an Schülerfahrten nach Norwegen aufforderte. Es sollten 110 RM. eingezahlt werden. Für Paß brauchte man nicht zu sorgen, da die Firma ein Sammelvisum beantrage. Es erfolgten Anzeigen gegen Salaban, der auch festgenommen wurde. Der Betrüger, der schon damals seinen Wohnsitz in Berlin hatte, wurde später dorthin übergeführt und in Hamburg nicht mehr abgeurteilt. Verwandte, die ihn von Hamburg nach Berlin zurückbrachten, sagten aus, er sei wegen Geisteskrankheit schon in einer Heilanstalt gewesen. Salaban selbst behauptete, den Hamburger Betrugsversuch in einem Zustand verminderter Zurechnungsfähigkeit begangen zu haben.

Reichsgründungsfeier der Studentenschaft

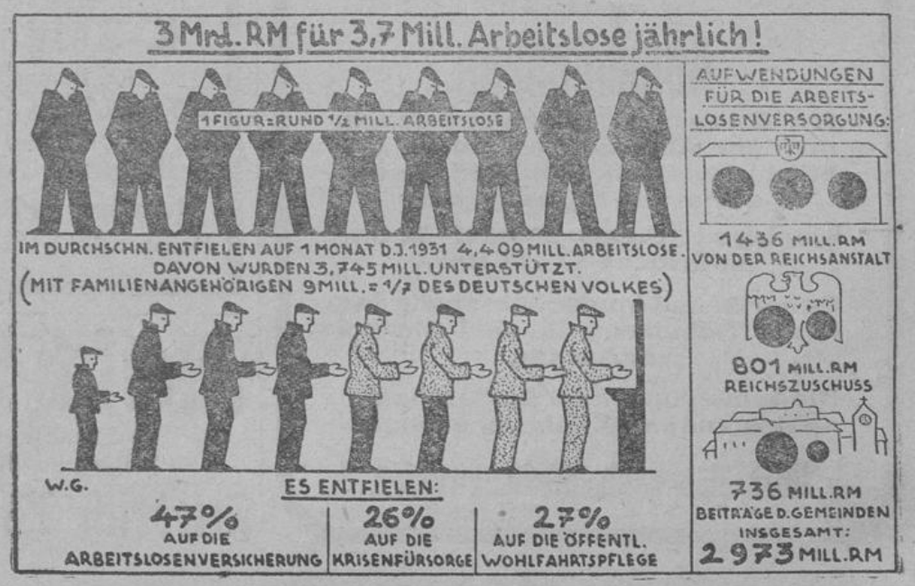


Wie alljährlich, veranstalteten auch in diesem Jahre die Studenten Reichsgründungsfeiern. Die erste Veranstaltung dieser Art war der Reichskommers der Deutschen Landsmannschaft, der in Berlin Hunderte von Mützen aller Landsmannschaften der DL vereinigte.

Wirtschaftsnot zwingt zur Baueinstellung



Durch die Sparnotverordnung der Regierung ist auch der Neubau der Pädagogischen Akademie in Hannover, der erst im vorigen Jahre angefangen wurde, eingestellt worden. Der Riesenbau, der bereits Hunderttausende gekostet hat und eines der modernsten Gebäude seiner Art werden sollte, steht nun halbvollendet da.



Freisprüche im Nientimp-Prozeß

Aus Dortmund, 16. Jan., wird gemeldet: Nach dreitätiger Verhandlung wurde heute in der Berufungsverhandlung des Nientimp-Prozesses folgendes Urteil gefällt:

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse verworfen, die Berufung des Nebenklägers, des Vereins gegen das Bestechungswesen, wird auf dessen Kosten verworfen. Die Angeklagten Nientimp und Hundertmark werden freigesprochen, ebenso die Angeklagten Horresek und Lindemann.

Es bleibt, wie das Gericht ausführte, gegen die Angeklagten Nientimp und Hundertmark ein schwerer Verdacht bestehen, aber die Strafkammer hat die Vorgänge durch den Tod des Direktors Brandenburger nicht einwandfrei klären können.

Ein Vater erschießt seinen Sohn

Aus Köln, 17. Jan., wird gemeldet: In seiner Wohnung in der Kreuznacher Straße in Rodertal hat heute morgen ein 50jähriger Schreiner seinen 25jährigen Sohn mit einer Armeepistole erschossen. Vater und Sohn hatten am Samstagnachmittag einen Wortwechsel, weil der Sohn seine Arbeitsstelle aufgeben wollte. Der Wortwechsel wiederholte sich am Samstagabend, wobei der Sohn gegen seinen Vater tätlich geworden sein soll. Der Sohn legte sich darauf schlafen. Der Vater ging erst gegen Mitternacht zu Bett, stand jedoch gegen 3 Uhr wieder auf und holte sich aus dem Keller eine Armeepistole, die er dort seit dem Kriege liegen hatte. Mit der Pistole ging er in das Schlafzimmer seines Sohnes und gab auf den Schlafenden einen Schuß ab. Der Sohn wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Vater stellte sich später der Polizei, wo er in Haft genommen wurde.

Aus der Arbeit des Preiskommissars

Der Reichsverband für das Klempner- und Installationsgewerbe hat sich nach Besprechungen mit dem Preiskommissar bereit erklärt, in Zukunft auf die von ihm bisher herausgegebenen Richtpreise und Kalkulationsgrundlagen zu verzichten.

Weiter hat der Preiskommissar in Verhandlungen mit der Mühlenindustrie vereinbart, daß der Mahllohn gegen den Stichtag der Notverordnung um 10 Prozent ermäßigt wird.

Die Großhandelsspanne bei den nicht mehr preisgebundenen Arzneispezialitäten wird gegenüber dem Stichtag um 10 Prozent herabgesetzt, vorausgesetzt, daß die Spanne bisher nicht weniger als 16 Prozent betrug.

Selbstmord bei der Verhaftung?

Aus Küstrin, 17. Jan., wird gemeldet: Der Nationalsozialist Beyer sollte wegen unbefugten Waffenbesitzes vor dem Polizeirevier in der Landsberger Straße festgenommen werden. Plötzlich zog er seinen Revolver. Der Polizeibeamte glaubte sich bedroht und entsicherte im selben Augenblick seine Dienstwaffe, als auch schon ein Schuß krachte und Beyer durch einen tödlichen Schuß getroffen zu Boden sank. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Selbstmord oder um eine unvorsichtige Handhabung der Waffe handeln muß, da der Beamte noch gar keinen Schuß abgegeben hatte.

Die Polizei beschlagnahmt in Hagen weiteren Sprengstoff

Aus Hagen, 16. Jan., wird gemeldet: Im Laufe der weiteren Ermittlungen wegen des Sprengstoffdiebstahls in der Nacht vom 4. zum 5. Januar dieses Jahres in Hagen-Ambrock und in Verbindung mit dem großen Sprengstoff- und Waffenfund in Hagen gelang es den Beamten der Abteilung 1a und der Landjägerei erneut, am Samstag ein kleineres Sprengstofflager auszuheben. Es wurden drei Kilogramm Sprengstoff, eine gefüllte, behelfsmäßige Handgranate und drei Zündkapseln mit Zündschnur an der Finkinger Höhe am Steilhang der Eisenbahnstrecke Hagen—Dahl direkt am Dorfeingang Dahl vorgefunden. Die Täter sind noch unbekannt.

Zu dem Sprengstoffund wird weiter berichtet, daß sich das Waffenlager und Sprengstofflager in einem außerordentlich soliden und fachmännisch angelegten unterirdischen Betonschacht unter einer Schreinerei befand. Der Zugang war durch einen schweren steinernen Treppenstein verdeckt. Er mußte von der Polizei erst nach mühsamer Arbeit freigelegt werden. Von besonderer Wichtigkeit sind die umfangreichen Mengen schriftlichen kommunistischen Geheimmaterials, darunter Drucksachen für die proletarischen Wehrverbände, Anleitung zum Gebrauch von Maschinengewehren, taktische Vorschriften für den Straßenkampf usw.

Die Wahlen zur Niederschlesischen Landwirtschaftskammer

Bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer Niederschlesiens, durch die die Hälfte der Sitze neu zu besetzen war, haben die Nationalsozialisten 29 Mandate, der Landbund 8, der Schlesische Bauernbund 7 und der Schlesische Bauernverein ein Mandat erhalten.

Die Genfer Beratungen über den Devisenverkehr

Das Wirtschaftskomitee in Genf hat sich in seiner heutigen Sitzung hauptsächlich mit der Vorbereitung einer gemeinsamen Sitzung mit dem Finanzkomitee, die am Montag stattfindet, beschäftigt. Dabei wurde insbesondere über die Frage eines Devisenclarings, die wahrscheinlich den Hauptpunkt der gemeinsamen Beratungen am Montag bilden wird, beraten. Es scheint, daß im Wirtschaftskomitee die überwiegende Mehrheit gegen eine Kollektivregelung des Divisenverkehrs ist

Litauische Protestnote

Aus Königsberg i. Pr., 16. Jan., wird berichtet: Der litauische Gesandte in Berlin, Schaulis, überreichte heute im Auswärtigen Amt eine Note, in der die litauische Regierung dagegen Protest erhebt, daß offizielle deutsche Regierungsvertreter mit einer Memeler Delegation verhandelt hätten, und der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die innerpolitischen Verhältnisse Litauens eingemischt habe.

Die Rote Fahne verboten

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ist die Tageszeitung „Die Rote Fahne" einschließlich der Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 18. Januar ds. Js. einschließlich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom Polizeipräsidenten verboten worden. — In der Begründung des Verbotes heißt es: Ein in der Ausgabe vom 15. Januar enthaltener Artikel mit der Ueberschrift „Mord, Mörder, Mordanstifter" befaßt sich mit der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Die Ausführungen dieses Artikels sind geeignet, politische Zusammenstöße und Gewalttätigkeiten zwischen Angehörigen verschiedener Parteien herbeizuführen. Außerdem enthält der Artikel auch eine Beschimpfung eines leitenden Beamten des Staates.

Gefängnis wegen Beleidigung der Reichsflagge

Ein Nationalsozialist, der in Essen in einer Wirtschaft mit einem politisch Andersdenkenden in Streit geraten war, stieß eine grobe Beleidigung gegen die Reichsfarben aus. Wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz wurde der Angeklagte, der die Beleidigung ableugnete, auf Grund der Aussagen seines Widersachers und eines weiteren Zeugen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm aber Strafaussetzung auf drei Jahre bei guter Führung bewilligt.

Einigung im deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß für die Holzindustrie

Der französische Produktionsverband teilt mit: Das Sachverständigenkomitee des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses für die Holzindustrie industrie hat seine Arbeiten beendet. Die Pariser Sitzungen standen unter dem Vorsitz des französischen Delegierten Barbier. Nach längeren Beratungen und unter beiderseitigen Vorbehalten wurde ein Einigungsprotokoll unterzeichnet, das den Regierungen zur Billigung unterbreitet wird.

Öffentliche Steuermahnung

Die Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat Januar 1932 werden hiermit **öffentlich angemahnt** und erneut an die Zahlung der bereits angemahnten älteren Rückstände jeglicher Art erinnert, namentlich auch der am 10. Dezember fällig gewesenen 1. Rate der Bürgersteuer für 1931.

Die ungestundeten Reste müssen unverzüglich kostenpflichtig beigetrieben werden.

Auswärtige Hebetermine finden statt:
am **Montag, den 18. Januar,** in der Wirtschaft Hirschfelder in Hilgen,
am **Dienstag, den 19. Januar,** in der Wirtschaft Busch in Dierath,
von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Burscheid, den 16. Januar 1932.

Die Stadtkasse: Schmitz.

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 19. Januar 1932,** nachmittags von **3–4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Sektion Hilgen.

Wir brechen die Ketten!
Wir machen uns frei!

Über obiges Thema spricht am Dienstag, den 19. Januar, im Saale des Herrn Hirschfelder, Hilgen,
Pg. Alfred Straßweg, Wermelskirchen
in
öffentlicher Volks-Versammlung
Erscheint in Massen!
Unkostenbeitrag 20 Pfg. Beginn 8.30 Uhr.

Städtisches Lyzeum Opladen

Anmeldungen

für Ostern 1932 nehme ich in meinem Amtszimmer, rotes Gebäude auf dem Schulhof Düsseldorferstr. 32, entgegen:

Montags u. Donnerstags 11—12 Uhr
Mittwochs 17—18 Uhr.

Geburts- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugnis sind hierbei vorzulegen.

Die Anmeldungen zur Sexta müssen spätestens am 10. Februar erfolgen.

Dr. Meisenbach, Studiendirektor.

Bekanntmachung

Unsere im Umlauf befindliche Markenserie I gelangt ab 1. Januar 1932 nicht mehr zur Ausgabe. Von diesem Tage ab werden in den uns angeschlossenen Geschäften die Marken der Markenserie II ausgegeben, welche einheitlich einen grünen Druck auf gelbem Papier ausweisen. Die Marken der neuen Serie dürfen nur in neue Sammelbücher geklebt werden, die ebenfalls gratis in den Markenausgabestellen erhältlich sind.

Die im Besitz des kaufenden Publikums befindlichen Rabattmarken müssen eingeklebt in die Sammelbücher bis zum 1. Februar 1932 den Marken ausgebenden Geschäften zur Einlösung vorgelegt werden.

Diese Markenbücher, welche die alten Marken enthalten, brauchen nicht vollgeklebt zu werden, sondern werden zu dem jeweiligen, der Zahl der Marken entsprechenden Wert in Zahlung genommen.

Bei etwaigen Zweifelsfällen sind unsere Mitglieder sowie auch die Geschäftsstelle zu Auskünften gerne bereit. Den angegebenen Termin bitten wir einzuhalten.

Lennep, den 28. Dezember 1931.

Spar-Rabatt-Verein e. V.
für die Mitglieder der Bergischen Kaufmannschaft des Einzelhandels, e. V.
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung!

Habe mein Geschäft von Luisenstr. 16a nach

Hauptstr. 37

(neben der Modernen Lichtbühne) verlegt. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Fritz Kramer Moderne Schuh-Reparaturwerkstätte

Empfehle zu äußersten Preisen
K.-Seiden-Futterstoffe
für Damen- und Herren-Bekleidung.
Leinen, Roßhaar, Ärmelfutter, Taschenfutter, Hosentaschen, Knöpfe, Schnallen usw.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Fleisch-Verkauf

ab Dienstag-Morgen 9 Uhr. Prima Rindfleisch zum Preise von 65 Pfennig das Pfund.

Friedrich Wirths, Kaltenherberg

Wissen Sie schon –

daß die schönste deutsche Monatsschrift Westermanns Monatshefte ihren Preis nicht nur bedeutend herabgesetzt, sondern auch einen Abonnementspreis eingeführt hat?

Sie sparen gegenüber dem bisherigen Preise jährlich M. 3,60

Benutzen Sie diese selten günstige Gelegenheit und bestellen Sie noch heute bei einer Buchhandlung Westermanns Monatshefte Sie werden für diesen Rat bestimmt dankbar sein.

Die Einführung des Abonnementspreises erleichtert die Werbearbeit. Werber in allen Orten gesucht

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann Braunschweig

Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Bestellschein

An die Buchhandlung .....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Monat ..... bis auf Widerruf zum Abonnementspreise von 1,70 Mark für das Heft

Ort u. Datum: .....

Name: .....

Beruf: .....

Beinleiden

Krampfadergeschwüre, Venenentzündungen, chron. Beinleiden, ohne Salbe, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung behandelt
Mathilde Karl beglaubigte und anerkannte Vertreterin der Felke-Heilweise.
Burscheid, Hauptstraße 1c II. Etage, Eingang Friseur Körner.
Sprechstunden: Dienstags von 9—18 Uhr.
Zugelassen zur Volkswohl-Krankenkasse Dortmund.

Bestellungen auf gemahlenen
Dornaper Düngekalk
sowie
Stückkalk
nimmt entgegen
Wilhelm Haas
Burscheid, Telefon 595.

Sofort Geld
erhalten redegewandte Leute beim Verkauf v. Futtermitteln
Kreuer, Düsseldorf
Schließfach 143.

Paraffin-Fässer
vorzüglich als Brennholz geeignet, preiswert abzugeben.
Berg. Kerzenfabrik
Olmühle.

Zu vermieten
2 Zimmer-Wohnung
mit Garten ab 1. Februar 1932 in Hilgen, Witzheldenerstr. 38b
Frau Witwe Walter Roth.

In Hilgen
2 Minuten vom Bahnhof
4 Zimmer-Wohnung
1. Etage, ganz oder geteilt, zu vermieten.
Willy Jäger
Anstreichermeister.

Junge hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Wilh. Hoffmann, Blecher.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 14 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Montag, den 18. Januar 1932

Der Sonntag ....

Den dritten Sonntag im Januar haben wir jetzt schon gehabt, aber von echt winterlicher Luft ist auch bis heute nichts zu merken. Vielmehr geht ein Frühlingsbrausen durch die Lande, das aber nicht allzulange anhalten wird, da der Winter auf seinem Recht besteht. Warten wir mal ruhig ab, was dieser uns noch alles beschert. Hoffentlich meint er es nur nicht allzugut mit uns.

Ganz allmählich schwindet die lange Dauer der Nacht, ganz langsam wächst damit der Tag. Es geht wieder aufwärts. Kaum merklich zwar; nur schüchtern verlängert sich der Tag. Nichts kann den noch fernen Siegeszug des Lichtes aufhalten. Wachsender Tag! Schafft er in uns nicht ein befreiendes, erlösendes Aufatmen? Ist es nicht, als ob neue Hoffnung, neues Leben in uns einkehren? Das Licht des Tages wird siegen über das Dunkel der Nacht. Einst wird auch der Tag kommen, der uns und unser Volk herausführt aus den Drangsalen, aus der Not und der Finsternis der Gegenwart und hinführt zu einer besseren, lichtvollen Zukunft.

*

Man ist sich offenbar noch nicht ganz klar über diesen „Winter unseres Vergnügens", und auch die erprobtesten Wetterkundigen sind in einiger Verlegenheit. Wenn wir von einem Winter des Vergnügens sprechen, so darf das natürlich nicht mißverstanden werden: wir haben wirklich keinen Grund zu außerordentlichem Vergnügtsein, und nicht einmal der Fasching, der rechtmäßig schon begonnen hat, wird uns diesmal aus der Ruhe und aus der Reserve bringen können. Dazu haben wir denn doch zu viel Böses erfahren. Aber es ist immerhin erfreulich und ein hinreichender Anlaß zu einer freundlicheren Begutachtung dieser verworrenen Welt, wenn wir immer wieder feststellen können, daß der Winter bei uns jetzt nicht allzuviel Schlimmes angetan hat. Der Winter ist für Menschen, die von Kopf bis Fuß auf Wintersport eingestellt sind, und die teils davon leben, teils andere davon leben lassen, sicherlich etwas Schönes und Brauchbares, aber wer einen leeren Magen und eine kalte Stube hat, kann ganz gut auch ohne Schnee und Eis auskommen.

Aber wir sind ja immerhin erst in der Januarmitte, und es kann schon noch ganz arg kommen, wie das auch in früheren Jahren, wo der Winter erst im Februar richtig angefangen hat, der Fall gewesen ist. Wir wollen das alles aber nicht hoffen, und uns vorläufig mit dem zufriedengeben, was wir haben. Wie ungemein mild und lind der Winter bisher gewesen ist, ergibt sich eigentlich schon aus dem Hochwasser, das in den letzten Tagen über große Gebiete unseres Landes hereingebrochen ist. Es kam plötzlich ein Tauwetter, das in dieser Jahreszeit als etwas ganz Merkwürdiges bezeichnet werden muß. Tauwetter wird es ja auch in strengen Wintern von Zeit zu Zeit geben, aber ein Tauwetter von solchen Ausmaßen, wie wir es in diesen Januartagen hatten, ist schon etwas Seltenes, und die größte Schneeschmelze, zu der sich bald starke Regengüsse gesellten, und die gewaltige Hochwasserwellen geradezu lawinenartig von den Bergen zu Tal gehen ließ, hätte ganz gut in einen Frühlingsanfang hineingepaßt. Eine warme, vom Mittelmeer vorstoßende Luftströmung — „der Tauwind kam vom Mittagsmeer", singt schon der Dichter, hat ungeheure Schneemengen und eine Unmenge gefrorenen Wassers in kürzester Zeit in Bewegung gesetzt. Die hiervon betroffenen Gegenden hatten nichts zu lachen, und das war die Kehrseite des außerordentlich milden Winters. Jetzt scheint sich alles wieder beruhigt zu haben, und die Hochwasser haben sich ebenso schnell wie sie gekommen sind wieder verlaufen. Geblieben ist die verhältnismäßig milde Temperatur, denn wenn es inzwischen auch kälter geworden ist, sehr kalt ist es darum noch lange nicht, und so leben wir denn weiter in der Hoffnung, daß der Winter es im Interesse der Aermsten der Armen die kein Dach über dem Kopfe haben und sich auch die verbilligten Kohlen nicht kaufen können, auch weiterhin gnädig machen werde. Allerdings muß gesagt werden, daß auch ein richtiger dichter Winterschnee seinen nicht zu unterschätzenden Nutzen hat, daß er dem Boden als Schutzdecke dient. Aber so ist es schon: auch die Jahreszeiten können es nicht allen zugleich recht machen.

Abonnementskonzert der Oelberger

Wenn man am gestrigen Abend der Schützenburg zupilgerte und all die Menschen sah, die denselben Weg hatten, so brauchte man nicht zu fragen, was eigentlich los sei: Es war Oelberger Konzert und das sagte genug. Wer sich da nicht frühzeitig auf die Beine macht, der muß sehen, wo er noch ein Plätzchen findet. So war es auch gestern wieder beim 2. Abonnements-Konzert des Oelberger Musikvereins; die geräumige Schützenburg besetzt und kein Stuhl mehr aufzutreiben. Aus der ganzen Gemeinde war man herbeigeströmt und das nicht allein, man sah auch manche bekannten Gesichter aus Witzhelden und den anderen Nachbar„staaten". Das muß man unseren „Olligsmüllern" aber auch lassen, sie verstehen es, ihre Konzerte immer wieder aufs neue interessant und anregend zu gestalten. Hatten sie uns beim 1. Abonnements-Konzert, das als überaus glanzvolles Jubiläums-Konzert noch in allerbester Erinnerung ist, mit ernster klassischer Musik und Kompositionen ihres Dirigenten Herrn Städt. Kammermusiker Willi Weber erfreut, so kamen sie diesmal vielen Wünschen aus ihrem Abonnentenkreise entgegen und veranstalteten einen „Marschabend". Und daß sie damit das Richtige getroffen hatten, das bewies der enorme Andrang. Wer von uns hört nicht auch mal gerne so einen richtigen flotten und mitreißenden Marsch, bei dem die „Dicke Trommel" und das Blech das Hauptwort haben, und gerade jetzt, in dieser gedrückten und miesen Zeit, da hat man schon mal etwas Aufmunterung und Anfeuerung nötig, um nicht ganz zu versauern. Das hat uns der gestrige Abend denn auch gegeben und bei den munteren Marschweisen sah man viele Augen leuchten und manche Hand froh den Takt schlagen.

Der erste Teil der Vortragsfolge brachte Streichmusik und als würdige Einleitung die Uraufführung des Jubiläums-Festmarsch der Oelberger, den der Komponist, das langjährige tüchtige Vereinsmitglied Herr Walter Spitzer, dem Oelberger Musikverein zur Feier seines 55jährigen Bestehens gewidmet hat. Weihevoll und feierlich ist sein Rhythmus, so recht ein Jubiläumsmarsch, der die Bedeutung der Stunde zum Ausdruck bringen will. Daß er Anklang gefunden hat, das bewies der lebhafte Beifall und das Blumenarrangement, das dem Komponisten nach Beendigung der Vortragsfolge, als der Marsch zum zweiten Mal gespielt wurde, überreicht wurde. Nach dem bekannten schönen Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer gab es eine weitere Uraufführung, indem der Hilgener Schützenmarsch aus der Taufe gehoben wurde, den Herr Ernst Kraus, ebenfalls ein rühriges Mitglied der Oelberger, dem Schützenverein Hilgen gewidmet hat. Er erfreut durch seine flotte und schmissige Art und, wir glauben nicht daneben zu tippen, wenn wir sagen, daß er demnächst wohl auf keiner Hilgener Festlichkeit mehr fehlen wird. Auch Herr Kraus erntete brausenden Beifall und wurde von der Hilgener Schützenkönigin — der Hilgener Schützenverein war überaus zahlreich vertreten — durch einen großen Blumenkorb geehrt. Und dann ging es voran, Schlag auf Schlag, da war ein Marsch noch zündender als der andere. Wir hörten noch den Solinger Schützenmarsch von Franz v. Blon, „El Capitän", amerikanischer Marsch von Sousa, „Frühlingsjubel", Bravourmarsch von Albert Krause. Daß die wackeren Oelberger nicht ohne Zugabe in die Pause gehen durften, versteht sich am Rande.

Ueber dem zweiten Teil des Abends stand „Blasmusik". Wer etwa gedacht hatte, daß dieser gegenüber dem ersten Teil abfallen würde, der sah sich rasch angenehm getäuscht. Die Oelberger bewiesen treffend, daß sie auch hier vollkommen auf der Höhe sind. Sie stellen heute ein Orchester aus eigenen Mitgliedern, ohne irgendwelche fremde oder bezahlte auswärtige Kraft, das sich überall sehen lassen kann. Da gab es vorerst zwei schneidige Armeemärsche, den Kavallerie-Parademarsch Nr. 1 von Möllendorf und den Altpreußischen Armeemarsch Nr. 7, sodann den beliebten Marsch „Alte Kameraden" von Teike und den schönen König Karl Marsch von Unrath. Den Abschluß der Vortragsfolge bildeten die – Märsche „Deutsch der Rhein" von Pesch und „Zum Städel hinaus" von Meißner. Aber dann, war es noch lange nicht zu Ende. Durch den wohlverdienten Beifall, der immer wieder anhub, sahen sich die Oelberger gezwungen, noch verschiedene Märsche als Zugabe zu spielen; und sie taten es gern und willig, sahen sie doch, daß sie damit ihren Gästen eine große Freude machten. Auf besonderen Wunsch brachten sie dann schließlich zum Schluß nochmals den Hilgener Schützenmarsch und den Jubiläums-Festmarsch zum Vortrag und wurden dabei die tüchtigen Komponisten und die wackeren Musiker erneut mit Beifall überschüttet.

Alles in allem hat der Abend gezeigt, daß unser Oelberger Musikverein es auch versteht, eine prächtige Marschmusik zu bieten und auf diesem Felde keine Konkurrenz zu scheuen braucht. Herr Städt. Kammermusiker Willi Weber hatte auch an diesem Abend seine treffliche Schar fest in der Hand und feuerte sie immer wieder zu neuen herrlichen Leistungen an. Wenn es in dieser Weise weiter geht, dann brauchen die Oelberger vor der Zukunft nicht zu bangen, dann werden sie auch diese harten Zeiten überstehen, die manchen Gesang- und Musikverein zum Erliegen gebracht haben. Wenn man eine so treue Anhängerschaft im Rücken hat, dann wird der Weg weiter vorwärts und aufwärts führen.

Dritte Fremdenvorstellung

Im Rahmen der Fremdenvorstellungen in dieser Saison wurde am gestrigen Sonntage im Kölner Opernhause Verdis „Rigoletto" aufgeführt. Den Text dieser Oper schuf der Textdichter Piave nach Victor Hugos Trauerspiel „Der König amüsiert sich", das seines anstößigen Inhalts wegen nach der Erstaufführung in Paris (1832) verboten wurde. Piave war hier wie bei den anderen neun Opern, die er für Verdi geschrieben, nur das schreibgewandte Werkzeug für den an dramatischem Spürsinn ihm weit überlegenen Komponisten. In Venedig wurde „Rigoletto" bei seiner Erstaufführung enthusiastisch, im Ausland zuerst ablehnend aufgenommen. Ein einziges Musikstück, das Quartett des letzten Aktes, genügt, den „Rigoletto"-Komponisten als genialen Dramatiker zu bezeichnen.

Ist das Buch, so schreibt u. a. Carl Friedr. Wittmann im Vorwort des Textbuches dieser Oper, nicht eine wahrheitsgetreue Schilderung des rohen Sinnenlebens an den Höfen kleinerer Krontyrannen aus vergangenen Jahrhunderten mit ihrer lüsternen und gemeinen Frauenbegehrlichkeit, die einzig und allein die Köpfe dieser Wüstlinge und ihrer Umgebung beherrschte; ihrer jeder Laune der kleinen Gewaltigen dienstbeflissenen, den Mantel nach jedem Winde drehenden Herrscherschar? Die entarteten kleinen Höfe waren bevölkert von Leibdienern der schlimmsten Art, von Banditen, um unbequeme Menschen los zu werden, von frechen schönen Weibern in seidenen Gewändern und die Schalen von Sitte und jeder guten ehrenhaften Gesinnung waren hoch empor geschnellt.

Rein menschlich und nur wenig idealisiert, zeigt sich „Rigoletto" als einer jener Bedauernswerten, die vom Schicksal verfolgt, auch noch den Hohn und Spott ihrer Mitlebenden ertragen müssen. Im Hofnarrenkleide dazu verurteilt, einem verlodderten Despoten in seinen Zufallslaunen dienen und ihm in seinen katzenjämmerlichen Augenblicken von Ernüchterung und Scham belustigen zu müssen, entführt ihm der Wüstling auch noch die Tochter, um sie seinen Begierden zu opfern. Ein von seinem Herrn Verachteter, ein von seiner Umgebung Gehaßter, dessen armseliges Schicksal die Pfeile, die er gespitzt hat, um seine Peiniger und Verfolger tödlich zu treffen, gegen ihn selbst lenkt, zeigt er, am Lebensnerv in seinem Liebsten getroffen, in der Vernichtung seiner Tochter, ein edles menschliches Fühlen, einen Zug von Größe und Menschenwürde über Tyrannenunempfindlichkeit, Härte, Hohn, Verfolgung und Verachtung.

Das erste Gesangsmotiv „Freundlich blick' ich auf diese und jene" bringt die frivole und sorglose Liebe, jenen einzigen Zeitvertreib einer entarteten Gesellschaft zu einer vorzüglichen Ausprägung. In dem folgenden Duett „Gleich sind wir beide" steht Verdi auf der Höhe seiner Aufgabe. In die Anmut der Melodien Gildas hat er in glücklicher Weise die leidenschaftliche Betonung des um die Sicherheit seines Kindes zitternden Vaters zu mischen verstanden. Das Duett „Giovanna! Mir ist so bange" zwischen Gilda und dem verkleideten Herzog entbehrte nicht des Reizes, besonders in dem Beweis, daß Liebesempfindung nicht geheuchelt werden kann, sondern sich wahr und ohne Einschränkung beweisen muß. Die Arie Gildas „Gualtier Malde! O du geliebter Name" ist sehr kurz, aber sie bietet neue, sehr graziöse melodische Formen, wenn sie auch dem tragischen Charakter Gildas nicht ganz entspricht. Volkstümlich im wahren Sinne des Wortes ist sie geworden. Rigolettos Arie „Ach, armer Rigoletto" der Auftritt, in welchem der bedauernswerte Possenreißer seinen Schmerz verschleiert und seine Tochter entehrt wiederfindet, ist wahrhaft ergreifend in zum Herzen dringenden Tönen, die alle Uebergänge von der Verstellung bis zur rührenden Bitte durchzittern. Der vierte Aufzug ist das Meisterwerk des Komponisten. „O wie so trügerisch sind Weiberherzen" ist die überall bekannte Kanzone des Her-

---

Die Zeit, in der wir leben, ist nicht besonders schön und erfreulich. Es soll nicht die Rede sein von den Sorgen des einzelnen und nicht von den nicht minder großen Sorgen der Gemeinschaft. Davon wird ja mehr als genug und immer wieder gesprochen, und es ist kaum etwas Neues hinzuzufügen. Wir haben uns an alles und auch an das Schlimmste gewöhnt, ohne daß wir in allzu große Aufregung geraten. Alles schon dagewesen! sagen wir uns. Aber plötzlich geschieht etwas, das uns aufhorchen läßt, weil es uns ungewöhnlich dünkt, das unser Herz ein Teilchen eines Augenblicks stillstehen läßt, um es dann um so höher, um so kräftiger schlagen zu machen. „Alle Menschen werden Brüder!" singt einer unserer großen Dichter, und das, was uns ganz natürlich und selbstverständlich erscheinen sollte, das ist es, was uns plötzlich so wunderbar erscheint, daß wir es kaum für möglich halten. Leben wir denn nicht in der Zeit des Parteihaders, in der Zeit des Grolles und des Zwistes, in der Zeit, in der einer gegen den anderen wütet, weil es uns allen schlecht geht? Und da vernimmt man plötzlich wie eine Wundermär, daß es noch wahre Kameradschaft, wahre Brüderlichkeit gibt, wahre Menschlichkeit und wahre Menschenliebe, die sich nicht kümmert um Partei und Gesinnung, die nur helfen will, und hilft, selbstlos und ohne auf Lohn und Lob und Anerkennung zu achten.

Sieben arme Menschenkinder werden Opfer ihrer mühseligen Arbeit, die ihnen auch in guten Tagen keinen allzu großen Segen bringt. Sie fahren hinunter in den dunklen Schoß der Erde, um nicht wiederzukehren aus dem Schacht, der ihre Arbeitsstätte ist. Zusammenbrechendes Gestein stürzt über sie und verschüttet sie. Ein Drama, wie es leider nicht allzu selten vorkommt. Man spricht Worte des Bedauerns, ist erschüttert, hat tiefstes Mitleid mit den Familien der Verunglückten und geht nach einigen Stunden, nach einigen Tagen zur Tagesordnung über, denn das Leben geht weiter, und was zählt schon einiger Menschen Leben in solcher grausamen Zeit. Aber etwas geschieht, was selbst in solcher Zeit höchste Bewunderung erregen, selbst verhärteten Gemütern Bewunderung abringen muß. Hoch klingt das Lied von der Kameradschaft, das Hohelied von der Treue, die kein leerer Wahn ist, hoch klingt das Lied von den braven Männern! Rastlos, ruhelos arbeiten brave Männer, des eigenen Lebens nicht achtend, tagelang, Nächte hindurch, um das Leben der verschütteten Kameraden zu retten. Des eigenen Lebens nicht achtend! Denn es muß klar und deutlich gesagt werden, daß auch die Retter in ständiger Lebensgefahr schweben, daß auch unter ihnen, über ihnen Gestein zusammenbrechen und sie verschütten kann. Und trotzdem weichen sie nicht, und trotzdem wanken sie nicht und halten denen, die verunglückt sind, und von denen sie gar nicht wissen, ob sie überhaupt noch gerettet werden können, die Treue, die Treue bis zum Grabe und über das Grab hinaus. Hut ab vor den braven Männern, die uns durch ihre opferfreudige Tat versöhnen mit dieser Zeit der Parteiungen. Trotz alledem: wenn es hart auf hart geht, sind wir wieder Brüder, stehen wir alle wieder füreinander ein, des eigenen Lebens nicht achtend!

zogs, die in ihrer leichten, anmutigen und charakterisierenden Melodie den Erdball umlaufen hat. Von dem Siegeszug dieser Melodie war der Komponist im voraus so überzeugt, daß er sie dem Sänger erst zur Generalprobe brachte. Andernfalls hätte halb Venedig die Melodie schon im voraus gekannt, und Verdi wäre in den Verdacht gekommen, sich fremden Gutes bedient zu haben. Die Glanznummer der Oper ist das Quartett „Als Tänzerin erschienst du mir". Es ist in Erfindung und Steigerung bis jetzt unübertroffen, hat kein Seitenstück in der Geschichte der Oper. Die Galanterie des Herzogs, die Koketterie Maddalenas, der Schred Gildas, die Gefühle der Liebe Rigolettos für seine Tochter und der Rache gegen den Herzog sind in starker bewunderungswürdiger Fassung melodiös verbunden und unter voller Wahrung der Charaktereigentümlichkeiten der vier verschieden empfindenden Personen zu einem wirkungsvollen Ganzen gestaltet.

Die Aufführung brachte einen durchschlagenden Erfolg, wofür die programmäßig angesetzten Rudolf Frese (Rigoletto), Maria Engel (Gilda) und Alexander Gillmann (Herzog von Mantua) verantwortlich zeichneten. Gillmann schien gestern nicht ganz auf der Höhe seines Könnens zu sein, doch entledigte er sich seiner Rolle in guter Manier. Meinhard von Zallinger, dem die musikalische Leitung oblag, gefiel.

Leider war der Besuch auch gestern wieder schlecht; große Lücken wiesen Parkett und Ränge auf. Und das ist das bedauerlichste an unseren Fremdenvorstellungen. Ob die Intendanz der Kölner Städt. Bühnen nicht einmal ihr Programm für die Fremdenvorstellungen ändert? Vielleicht Operetten oder Besuche des Schauspielhauses? Unsere drei letzten Fremdenvorstellungen nahmen alle einen tragischen Ausgang; solche Stücke werden von der Landbevölkerung in dieser schweren Zeit nicht gerne gesehen. Wie wäre es einmal mit dem „Bettelstudent" und „Viktoria und ihr Husar" im Opernhaus oder „Meine Schwester und ich" u. ä. im Schauspielhaus? Vielleicht käme dann mehr Leben in die Fremdenvorstellungen. Ein Weg, der zu überlegen bleibt.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Die dieswöchige Mütterberatungsstunde wird am morgigen Dienstag, den 19. Januar, nachmittags von 3—4 Uhr, im Gemeindehause in der Bismarckstraße, abgehalten.

Siehe auch Bekanntmachung im vorliegenden Anzeigenteil.

Aufgelöste Versammlung

Die am vergangenen Samstag in der Schützenburg stattgefundene Versammlung der Roten Hilfe, Ortsgruppe Burscheid, in der Polizei-Oberleutnant a. D. Giesecke-Berlin sprach, wurde von der hiesigen Polizei aufgelöst, weil ein hiesiger KPD-Stadtverordneter sich gegen die letzte Notverordnung des Reichspräsidenten verging. Die von stark 100 Personen besuchte Versammlung konnte in Ruhe aufgelöst werden.

Was hatte das zu bedeuten?

In der Frühe des gestrigen Morgens wurden auf zwei Reichsbahnpolizeibeamten im Bahnhof Hilgen einige Schüsse abgegeben. Durch die Geistesgegenwart der Beamten, die die sofortigen Vorsichtsmaßnahmen trafen, verfehlten die Schüsse glücklicherweise ihr Ziel. Die Täter, es handelt sich sehr wahrscheinlich um zwei, konnten unerkannt entkommen. Was dieser Feuerüberfall zu bedeuten hat, ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Die polizeilichen Untersuchungen sind eingeleitet.

Ehret das Alter!

Am heutigen Montag, den 18. Januar, vollendet Frau Wwe. Buder, Berta geb. Schwidder, auf dem Ufer wohnend, ihr 81. Lebensjahr. Das Geburtstagskind ist noch geistig und körperlich frisch und verfolgt mit großem Interesse die Ereignisse innerhalb der Stadtgemeinde.

Auch wir entbieten dem Geburtstagskinde zur Wiederkehr ihres Wiegenfestes die herzlichsten Glückwünsche. Möge ihm noch ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Volksversammlung der NSDAP in Hilgen

Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ersichtlich ist, findet am morgigen Dienstag, den 19. Januar, im Saale des Herrn Hirschfelder in Hilgen eine öffentliche Volksversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Sektion Hilgen, statt. Pg. Alfred Straßweg-Wermelskirchen wird über das Thema „Wir brechen die Ketten! Wir machen uns frei!" sprechen. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Beginn 8,30 Uhr.

Wiederwahl des Obermeisters

Eine ordentliche Versammlung der Conditorenzwangsinnung des unteren Kreises Solingen fand im Cafe Hill Opladen, Kölnerstraße statt. Nach Abwicklung des reichhaltigen Tagesprogramms in ruhiger gegenseitiger Aussprache, schritt man zur Neuwahl des Obermeisters der Innung. Zum dritten Male wurde Herr Arthur Hill, Opladen vom Vertrauen der gesamten Kollegenschaft geehrt, für weitere drei Jahre einstimmig zum Obermeister wiedergewählt.

Aufruf an die katholische Jugend

Die Bergischen Windthorstbünde erlassen einen Aufruf, in dem die Reform des Wahlrechts, Beseitigung aller Nebenregierungen, Reichsreform, Auflösung aller staatsfeindlichen Kampfverbände, Beseitigung der ausbeuterischen Monopolpolitik, Kampf gegen Korruption, Aufsicht des Staates über die gesamte Wirtschaft, Erhaltung der Sozialversicherung, Einordnung der Jugend in den Arbeitsprozeß, Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes, planmäßige Siedlungspolitik, Revision der Friedensverträge, Abschaffung der Tribute, Berichtigung der Grenzen, allgemeine Abrüstung und ein organisch aufgebauter Völkerbund als Schlichtungsinstanz gefordert werden.

Petri Stuhlfeier

Seit dem 6. Jahrhundert ist Petri Stuhlfeier (18. Januar) ein Fest der katholischen Kirche zur Erinnerung an die Errichtung der Bischofsstühle zu Rom und Antiochia durch den Apostel Petrus. — Der Landmann schmiedet jetzt wieder seine Pläne zur Bebauung seines Ackers und freut sich, wenn der Winter ein frisches Gesicht zeigt. Denn: „Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken". Dagegen: „Wenn das Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr".

Seit der Gründung des Deutschen Reiches

sind am heutigen 18. Januar dieses Jahres 61 Jahre verflossen. Bereits am 9. Dezember 1870 nahm der Reichstag die Verträge an und änderte den Namen des Bundes in „Deutsches Reich" um. Am 18. Dezember wurde dem König Wilhelm in Versailles die deutsche Kaiserkrone angetragen. König Wilhelm nahm sie an und erließ am 17. Januar 1871 eine Proklamation an das deutsche Volk, worauf am 18. Januar im Spiegelsaale des französischen Königsschlosses zu Versailles der König zum Kaiser Wilhelm I. gekrönt wurde. — Welche Fülle der Ereignisse liegt in den 61 Jahren „Deutsches Reich"! Sein Aufstieg, die Höhe seiner Macht und . . . sein Abgleiten bis heutigen Tags.

Möchte uns eine kräftige Welle bald wieder aufwärts tragen! Das ist heute der heiße Wunsch aller wahrhaft Deutschen.

Preissenkungsmaßnahmen

Der Preiskommissar bestimmt die Höhe der Preisspanne — Die ersten Ergebnisse der Preissenkungsbemühungen

Die Arbeit des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung hat neben den bisher getroffenen allgemeinen Maßnahmen nun die ersten positiven Ergebnisse für die Preissenkungen bei Fleisch, Brot und Kohle gezeigt. Wie in einer Konferenz der kommunalen Verwaltungsorgane und der Polizeipräsidenten für den Regierungsbezirk Düsseldorf festgestellt wurde, sind zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und der Organisation der deutschen Bäckerinnungen konkrete Vereinbarungen getroffen worden, die eine fühlbare Senkung des Brotpreises ermöglichen lassen. Nach diesen Vereinbarungen ist eine bestimmte Verdienstspanne vorgesehen. Die kommunalen und staatlichen Polizeiverwaltungen haben von der Regierung Anweisung erhalten, durch gelegentliche Kontrollen festzustellen, ob die vorgesehenen Preissenkungsmaßnahmen, die, wie bereits betont, im Einvernehmen mit den zuständigen Berufsorganisationen getroffen wurden, auch überall durchgeführt werden.

Für die Preissenkungen beim Fleisch sind ebenfalls Vereinbarungen mit dem Deutschen Fleischerverband getroffen worden. Auch hier sind bestimmte Verdienstspannen für Frischfleisch vorgesehen, sodaß auch hier die kontrollierenden Behörden die Möglichkeit haben, festzustellen, ob den Vereinbarungen entsprochen und die Senkungsaktionen wirklich durchgeführt werden.

Eine dritte Regelung betrifft die Verbilligung der Kohle, bei der gleichfalls eine Höchsthändelsspanne festgelegt wurde.

Noch nicht zum Abschluß gelangt sind die Verhandlungen, die eine Preissenkung für die im vorstehenden Bericht nicht genannten landwirtschaftlichen Produkte vorsehen. Doch ist auch hier damit zu rechnen, daß in nächster Zeit die zentralen Behörden den einzelnen Verwaltungsorganisationen genauere Anweisungen geben.

Doch noch gelungen

Drei Vorstellungen des Rheinischen Städtebundtheaters in Opladen

Das Kreisjugendamt schreibt uns:

Nun ist es, wenn auch saisonmäßig etwas verspätet, doch noch gelungen, für Opladen drei Vorstellungen des Rheinischen Städtebundtheaters abzuschließen und damit das Neußer Wandertheater, das sich in Opladen bereits großer Beliebtheit und einer gewissen Tradition erfreut, auch weiterhin trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten bei uns zu sehen.

In einer Sitzung des Theaterausschusses vom 12. Januar d. Js. wurde endgültig beschlossen, sich für drei Vorstellungen in Opladen zu verpflichten. Und zwar fiel die Wahl auf folgende drei Vorstellungen: am 5. Februar, am Ausgang der Karnevalszeit, wird ein schmissiges musikalisches Singspiel „Ist das nicht nett" von Colette gegeben, das sicherlich sein Publikum finden wird. Am 7. März ist Goethes „Faust 1. Teil" vorgesehen, den das Neußer Theater anläßlich des Goethejahres neu inszeniert hat. Es bedeutet für eine Wanderbühne mit ihren beschränkten technischen Möglichkeiten ein gewisses Wagnis, ein monumentales Werk wie Goethes „Faust" auf die Bühne zu bringen, zumal, da Intendant König beabsichtigt, auch den „Prolog im Himmel" spielen zu lassen. Umso erwartungsvoller wird der Theaterfreund diesem Abend entgegensehen. Am 6. April wird als letztes Stück Zuckmeyers „Hauptmann von Köpenik" gegeben werden. Der Erfolg dieses Stückes auf den großen Bühnen Deutschlands ist bekannt.

Zum Schlusse unseres Berichtes seien einige technische Veränderungen erwähnt, die von einiger Bedeutung für das Theaterpublikum sind. Um die Eintrittspreise wieder auf den Stand von 1930 zu bringen, werden sie ermäßigt und zwar sollen für den 1. Platz 1.50 RM, für den 2. Platz 1 RM und für den 3. Platz 0.75 RM gezahlt werden. Um zum Besuch des Theaters noch mehr anzureizen und zugleich die Bildung eines Stammpublikums zu fördern, sollen versuchsweise in diesem Jahr Abonnementskarten für die drei Vorstellungen herausgegeben werden. Die Preise für das Abonnement stellen sich verbilligt für den 1. Platz auf 1.20 RM, für den 2. Platz auf 0.80 RM und für den 3. Platz auf 0.60 RM je Vorstellung. Um einen Ueberblick über die zu erwartenden Abonnements zu verschaffen, liegen ab Montag, den 18. Januar, bis einschließlich 25. Januar d. Js. Einzeichnungslisten für das Abonnement bei Blau, Buscher, Städt. Verkehrsamt und Kreisjugendamt in Opladen offen. Die Karten werden den Bestellern durch einen Boten kostenfrei übersandt. Die Zahlung kann in Raten geleistet werden. Einzelkarten werden wie üblich ab 26. Januar 1932 bei den genannten Stellen und an der Abendkasse ausgegeben. Um auch den Arbeitslosen den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen, werden für Erwerbslose und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger Eintrittskarten im Städt. Verkehrsamt und an der Abendkasse für 0.25 RM das Stück ausgegeben werden. Ferner wird das Städtebundtheater in diesem Jahre seine Vorstellungen nicht mehr wie bisher im Aloysianum, sondern im neuen katholischen Vereinshaus stattfinden lassen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Raubüberfall auf eine alte Frau

Leverkusen-Schlebusch, 18. Jan. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde eine 70jährige Frau in ihrer Wohnung in Schlebusch von Räubern überfallen, niedergeschlagen und anscheinend beraubt. Als die Frau bis Samstag mittag noch nicht gesehen worden war, stiegen Nachbarn vom ersten Stock aus in die Wohnung ein und fanden dort die Frau bewußtlos vor. Die Wohnung war nach Geld und Schmucksachen von den Räubern durchwühlt worden. Eine grüne Maske und eine Stahlfeder wurden gefunden, die anscheinend von den Räubern vergessen worden sind. Die sofort alarmierte Ortspolizei konnte lediglich den Tatbestand feststellen und die Ueberführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus veranlassen. Samstag abend wurde die Landeskriminalpolizei benachrichtigt und die Mordkommission mit der Aufklärung der Angelegenheit beauftragt.

Entlassungen bei Kronprinz

Langenfeld, 18. Jan. Die Firma Kronprinz AG hat wegen ungenügender Aufträge 53 Arbeitern ihres Immigrather Betriebes gekündigt.

Vom Auto überfahren und getötet

Langenfeld, 18. Jan. Auf der Provinzialstraße zwischen Opladen und Reusrath, der sog. „Todesstraße", ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Hausiererin aus Opladen lebensgefährliche Verletzungen davontrug und daran starb. Einem in Richtung Köln fahrenden Personenwagen kamen aus Richtung Opladen etwa sechs Autos entgegen, von denen zwei nicht abblendeten. Dadurch wurde der Fahrer des Personenautos geblendet. Als er sich mit seinem Wagen in Höhe der Straßenbahnweiche in Reusrath befand, sah er plötzlich ganz kurz vor seinem Wagen eine Frau die Straße passieren. Trotz starken Bremsens gelang es ihm nicht, sein Auto noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die Frau, die 55jährige Hausiererin Maria Schütz, aus Opladen, war von dem Wagen gefaßt worden und lag mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos auf der Straße. Im Opladener Krankenhaus erlag die Bedauernswerte ihren schweren Verletzungen.

Aus Westdeutschland

Schwere Gasexplosion

Köln, 18. Jan. Eine schwere Gasexplosion, die zwei Verletzte forderte, ereignete sich gestern morgen in einem Hause in der Naumannstraße in Köln-Riehl. Dort hatte sich ein Schwerkriegsbeschädigter in der Küche seiner Wohnung eingeschlossen und den Gashahn geöffnet, um sich das Leben zu nehmen. Als seine Frau die Tür verschlossen fand, bat sie, nichts Gutes ahnend, einen Nachbarn, ihr beim Oeffnen behilflich zu sein. Beim gewaltsamen Aufbrechen der Tür kam es dann plötzlich zu einer schweren Explosion, wobei der Nachbar schwer und die Frau leicht verletzt wurden. Außerdem wurde die Küche vollständig demoliert. Der Schwerkriegsbeschädigte war, wie später festgestellt werden konnte, bereits vor der Explosion an den Folgen der Gasvergiftung gestorben. Die beiden Verletzten wurden dem St. Agathe-Krankenhaus in Köln-Riehl zugeführt. Der Grund zu der Explosion liegt darin, daß im Küchenherd noch Glut vorhanden war, die das ausgeströmte Gas in dem Augenblick zur Entzündung brachte, als durch die plötzliche Türsprengung Luft hinzutrat.

Wohnhaus zweier Mordverdächtiger von der wütenden Menge zerstört

Münster, 18. Jan. Ein kaum glaublicher Ausbruch des Hasses und der Wut der Bevölkerung hat sich am Samstag in dem benachbarten kleinen Orte Kattenvenne ereignet. Dort war vor einiger Zeit der Schreinermeister und Gemeindevorsteher Hooge in den Abendstunden, als er in der Schreinerwerkstatt arbeitete, von der Straße aus durch eine Pistolenkugel niedergestreckt worden. Die Polizei vermutete einen Racheakt und nahm den Kötter Altevogt und dessen Sohn unter dem Verdacht der Täterschaft fest, weil sie des öfteren Drohungen gegen Hooge hatten laut werden lassen. Am Samstag vormittag sammelten sich vor dem Hause der Festgenommenen einige Männer und stürmten das Haus. In kurzer Zeit war das Gebäude von den Leuten, die die Außenwände mit Rammblöcken einrammten, in Schutt gelegt. Vom Dach bis zu den Grundmauern wurde alles zerstört. Der Landjägerei gelang es nur mit größter Mühe, die Frau und die Tochter des Altevogt, die weinend aus den Trümmern des Hauses ihre Habseligkeiten bergen wollten, vor der aufgeregten Menge zu schützen. Die Hauptäter bezw. die Anstifter konnten noch nicht ermittelt werden.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 19. Januar,** nachmittags 4 Uhr, sollen zu **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann

1 Sofa, 1 Registrierkasse, 2 Bücherschränke, 2 Ladenschränke, Kleiderschränke, 2 Öfen, 1 Waschmaschine, 1 Truhe, 1 Waschkommode, 1 Eckschrank, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, Stühle, 1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 1 Gasherd usw.,

um 5 Uhr in **Sträßchen,** im Versteigerungslokale Gasthaus Lennartz

1 Kredenz, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch,

um 6 Uhr in **Hilgen,** im Versteigerungslokale Gasthaus Prante

1 Sofa, 1 Tisch, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Das Neueste

Der Reichspräsident hat Geheimrat Sering den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Das Schreiben Hitlers an den Reichskanzler liegt nunmehr im Wortlaut vor.

Die Meldung, der deutsche Botschafter habe Laval am Samstag ein Memorandum überreicht, in dem die spezielle Rechtfertigung der bekannten Kanzlererklärung enthalten gewesen sei, wird als unrichtig bezeichnet. v. Hoesch habe eine derartige Denkschrift nicht überreicht.

Pertinax wendet sich im „Echo de Paris" erneut gegen die Absicht, die Lausanner Konferenz auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Er betont, daß eine Vertagung der Konferenz dazu führen würde, die Tribute endgültig zu begraben.

Auf der Strecke Paris—Amiens ereignete sich am Sonntag-Abend ein schweres Eisenbahnunglück, das bisher 10 Tote und etwa 20 Schwerverletzte gefordert hat.

In einer offensichtlich amtlich beeinflußten Mitteilung sagt die „Times", man hoffe in London noch immer, daß die Lausanner Konferenz am 25. Januar beginnen werde. In London gewinne die Ansicht an Boden, daß die Konferenz den gegenwärtigen Tributzahlungsaufschub um einige Monate verlängern soll, um dann zu einem günstigeren Zeitpunkt in einer neuen Konferenz die Tributfrage endgültig zu regeln. Nach dem Pariser Berichterstatter des „New Chronicel" hat MacDonald in diesem Sinne eine Note an Laval gesandt.

Die heutigen Londoner Morgenblätter betrachten es als ausgemacht, daß die Lausanner Konferenz lediglich das Deutschland gewährte Moratorium verlängern und sich dann um etwa 6 Monate vertagen werde.

In Bilbao wurden am Sonntag bei Zusammenstößen politischer Gegner 4 Personen getötet und 7 verletzt.

6000 Mann japanischer Truppen, die zurzeit in Kirin liegen, haben Befehl erhalten, sich für einen Vormarsch nach Charbin bereitzuhalten.

Attentat auf einen Fabrikanten.

Solingen, 18. Jan. Nachts wurden auf das Wohnhaus eines Fabrikanten in Solingen zwölf scharfe Schüsse abgegeben. Elf durchschlugen Fenster und Türen und drangen in das Innere des Hauses ein. Personen wurden nicht verletzt. An der Stelle, von der aus die Täter allem Anschein nach geschossen haben, wurden zwölf Patronenhülsen, die von zwei verschiedenen Kalibern stammen, gefunden. Außerdem wurde ein mit Papier umwickelter Ziegelstein gefunden, auf dem dem Fabrikanten angedroht wurde, daß er erschossen würde, wenn er es wage, die Lohnkürzung in seinem Betrieb durchzuführen. Unterschrieben war der Zettel mit RFB. (Roter Frontkämpferbund).

Sechs Monate Gefängnis für einen Polizeihauptmann.

Wuppertal-Elberfeld, 17. Jan. Vor dem Elberfelder Schöffengericht mußte sich ein Polizeihauptmann verantworten, der angeklagt war, das Gehalt eines Beamten veruntreut und darüber hinaus aus der Gehaltskasse 100 Mark gestohlen zu haben. Außerdem war ihm zur Last gelegt worden, die Skatkasse der Beamten seines Reviers unterschlagen zu haben. Der Polizeihauptmann, der im Dienst als äußerst tüchtiger Beamter galt, behauptete, daß einer seiner Beamten der Täter sei, daß er sich aber durch Ehrenwort zum Schweigen verpflichtet habe. Das Gericht erkannte auf Grund der Beweisaufnahme auf sechs Monate Gefängnis.

Waffenraub in Köln-Mülheim.

Köln, 17. Jan. In den frühen Morgenstunden wurde in der Keupstraße in Köln-Mülheim die Fensterscheibe einer Waffenhandlung zertrümmert und etwa zehn Pistolen, mehrere Scheibenpistolen, Jagd- und Stoßmesser gestohlen. Die Täter sind nach der Tat auf einem Motorrad entkommen.

Das Wetter von heute und morgen

Nachts etwas kühler, am Tage wieder ziemlich mild und meist bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge, mäßige südliche bis nordwestliche Winde.

Unterschlagungen eines Stadtsekretärs.

Neuß, 18. Jan. Bei der Stadtverwaltung in Neuß wurden Unterschlagungen eines Stadtsekretärs aufgedeckt. Die Höhe der unterschlagenen Summe beträgt nach den bisherigen Ermittlungen etwa 2300 Mark. Der Beamte hat die Unterschlagungen zugegeben. Seine Frau, die ein größeres Privatvermögen besitzt, hat sich bereiterklärt, den Schaden zu ersetzen. Der ungetreue Beamte ist sofort vom Dienst suspendiert worden. Ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung ist bereits eingeleitet.

Des Kindes Schutzengel.

Wanne-Eickel, 17. Jan. Das 4½jährige Söhnchen der Eheleute P. stürzte während der Abwesenheit der Eltern aus dem Fenster des dritten Stockwerks und schlug auf das Brett eines Abflußkanals auf, daß in drei Stücke zerbrach. Der Knabe erlitt neben einer Verstauchung am rechten Fuß Verletzungen an der rechten Seite. Glücklicherweise ist der aus dem Bett gekletterte Junge nicht mit dem Kopf aufgeschlagen.

Schweres Autounglück.

Hohenlimburg, 17. Jan. Ein schweres Autounglück ereignete sich nachts auf der Hagener Straße. Ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr gegen einen Baum und wurde fast vollständig zertrümmert. Die Insassen, drei Herren und eine Dame, mußten mehr oder weniger schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

Vom Gastod überrascht.

Duisburg, 17. Jan. In einer in der Oststraße gelegenen Wohnung wurde die Witwe E. im Bett an Gasvergiftung tot aufgefunden. Der Haupthahn der Gasleitung war offen und der Schlauch zum Gasherd hing lose herunter. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Unglücksfall.

Gerissene Eierdiebe.

Essen, 18. Jan. Vor etwa sechs Wochen wurde in dem Butter-, Eier- und Käsegeschäft des Kaufmanns Horowitz in Essen zweimal in kurzen Abständen eingebrochen. Jedesmal erbeuteten die Diebe größere Mengen Waren und Bargeld. Nach Ausführung der Tat war anzunehmen, daß eine kleine Person als Täter in Frage kommen mußte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei brachten ein überraschendes Ergebnis. Ein „lieber" Nachbar des Geschädigten hatte es übernommen, dem Geschädigten beim Umsatz der Ware in Anbetracht der schlechten Zeiten zu helfen. Dieser gerissene „Einkäufer" ist der mehrmals vorbestrafte Fritz Lottermoser. Er wohnte mit dem Kaufmann in einem Hause. Seine treue Lebensgefährtin, sowie ein Franz Austinat nebst Frau haben ihn bei seiner „Arbeit" und auch beim Umsatz der Ware fleißig unterstützt. Die Kriminalpolizei hatte die Sache aufgespürt und setzte sämtliche Täter hinter Schloß und Riegel.

Raffinierter Schwindler in einem Moselwinzerdorf.

Bernkastel (Mosel), 18. Jan. In diesen Tagen sprach ein junger Mann, der einen durchaus guten Eindruck machte, bei dem Vorsteher der Winzervereinigung Mülheim (Mosel) vor und gab an, für eine Weinhandelsfirma im Ruhrgebiet zum Einkauf von Wein beauftragt zu sein. Insgesamt schloß er Käufe über 44 Fuder Wein in dem Ort ab, die zu einem Durchschnittspreis von 500 Mark pro Fuder geliefert werden sollten. Gleichzeitig ließ der Schwindler 100 Flaschen Wein an eine von ihm benannte Adresse franko abgehen und lebte im übrigen bei den Winzerfamilien als Gast mehrere Tage lang. Schließlich verschwand er, nachdem er sich noch eine Provision von Seiten der Winzervereinigung für seine Tätigkeit hatte auszahlen lassen. Nachforschungen ergaben, daß die Winzer einem Schwindler zum Opfer gefallen waren.

Aushebung einer Geheimbrennerei.

Dortmund, 16. Jan. Nachdem die Zollfahndungsstelle erst am 9. ds. Mts. eine Geheimbrennerei mittleren Umfanges an der Chemnitzer Straße in Dortmund aufgehoben hatte, gelang es ihr wiederum, eine modern eingerichtete Geheimbrennerei mit Roh- und Feinbranntgeräten und Kühler in vollem Betrieb auf dem Körner Hellweg auszuheben. Die beiden Täter und ein Gehilfe wurden verhaftet.

Raubüberfall auf einen Boten.

Köln, 17. Jan. Auf den Boten einer Kölner Wäschefabrik, der bei einer Bank 1500 Mark abgeholt hatte, wurde ein Raubüberfall verübt. In dem Hausflur des Fabrikbetriebes wurde der Bote von zwei Männern überfallen, die ihn mit einer Pistole bedrohten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Der Bote schlug die Waffe zur Seite; dabei ging ein Schuß los, und das Geschoß durchbohrte die linke Hand des Boten. Die Verbrecher ließen von ihrem Opfer ab und ergriffen, ohne Beute gemacht zu haben, die Flucht.

Unvorhergesehene Verwendung von Druckerschwärze.

Gladbach-Rheydt, 17. Jan. Drei Gewerkschaftssekretäre wurden von etwa zehn Kommunisten überfallen und mißhandelt. Einem der Ueberfallenen wurde ein Gefäß mit Druckerschwärze übergegossen und außerdem die Aktentasche geraubt. Die Täter ergriffen darauf die Flucht.

Großfeuer in einer Lederfabrik.

Gladbach-Rheydt, 17. Jan. Die Lederfabrik Richard Hoffmann in Breyell wurde nachts von einem Großfeuer heimgesucht. Zur Löschung rief man auch die Gladbacher Berufsfeuerwehr zu Hilfe. Bei ihrer Ankunft brannte das ganze Fabrikgebäude mit Ausnahme der Gerberei mit heller Flamme. Die Dächer waren bereits eingestürzt. In zweistündiger Arbeit wurde das Feuer niedergekämpft. Dabei gelang es auch, größere Mengen Stearin und Paraffin, die bereits in Brand geraten waren, durch dauernde Abkühlung zu löschen.

Wieder zwei Ueberfälle auf Verkäuferinnen.

Duisburg, 17. Jan. Im Stadtteil Beeck wurde wieder ein Raubüberfall auf eine Filialleiterin verübt. Auf der Nordstraße in Beeck sprangen zwei Banditen auf sie zu, schlugen sie zu Boden und entrissen ihr die Aktentasche. Dann ergriffen die Burschen die Flucht. Als sie sich von Passanten verfolgt sahen, gaben sie einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. — Auch in Essen wurden um 20,20 Uhr in der Frohnhauser Straße zwei Verkäuferinnen von zwei jungen Burschen angefallen. Einer der Täter entriß einem der Mädchen, das zwei Aktentaschen trug, eine dieser Taschen. Die beiden Räuber flüchteten dann über ein freies Feld und entkamen unerkannt.

Gegen die Kriegsschuldlüge

Eine Kundgebung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 18. Jan.

Im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle fand eine von der Deutschen Volkspartei im Zusammenhang mit einer Gedenkstunde an die Reichsgründung veranstaltete Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge statt. Die Eröffnungsrede hielt der Geschäftsführer des „Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen", Dr. Schlenker-Düsseldorf. Er gedachte zunächst der Reichsgründung, gab einen Rückblick auf die Zeit Bismarcks und betonte, daß wir uns heute an einer Schicksalswende befänden. Schlenker wandte sich dann gegen den Reichskanzler und erklärte, daß Dr. Brüning in der Stunde der Lebensgefahr unseres Volkes nicht den notwendigen Willen zur großen Politik im Sinne Bismarckscher Ueberlieferung aufgebracht habe. Das Gebot der Stunde sei, daß neben den Nationalsozialismus eine Bewegung trete, die als großer, starker nationaler Block alle Parteien zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum umfasse.

Darauf sprach Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm-Essen, der Verteidiger der Ruhrkampfangeklagten, über die Kriegsschuldlüge. Neue Männer seien nötig, um ernst und würdig mit Frankreich zu sprechen.

Nach einem nochmaligen Aufruf zur Vereinigung aller nationalen Kräfte erwähnte Dr. Schlenker im Schlußwort einen Satz des Führers der Zentrumspartei, Prälaten Dr. Kaas, auf der Tagung des Provinzialausschusses des rheinischen Zentrums: „Selbst auf die Gefahr hin, daß es manchem zu weitgehend erscheint, würde ich heute bereit sein, die Partei als solche zu opfern, um den Weg der nationalen Rettung zu gehen". Zum Schluß forderte der Redner den Rücktritt des Kabinetts Brüning, um wieder den Weg zum Vater des Vaterlandes, Hindenburg freizumachen.



Ein Jurist als Falschmünzer entlarvt

In Berlin wurde — wie bereits berichtet — wegen Falschmünzerei der in den Kreisen der Rechtswissenschaft bekannte Dr. Salaban mit seiner Frau verhaftet. In seiner Villa in dem Berliner Vorort Lichterfelde fand man die Werkzeuge zur Herstellung von falschen 2 Mark-Stücken, die der Verhaftete seit über zwei Jahren zusammen mit seiner Frau in den Verkehr brachte

Tariffenkungen in Essen.

Essen, 18. Jan. Im Essener Rathaus befaßte sich eine Fraktionsführerbesprechung mit der Frage der Senkung der Preise für Gas, Wasser und Strom. Die Verwaltung erklärte, daß sie nach eingehender Untersuchung vorschlage, die Gas-, Wasser- und Strompreise um je einen Pfennig für einen Kubikmeter bzw. eine Kilowattstunde zu senken. Der Verwaltung entstehe dadurch, wie weiter erklärt wurde, ein Einnahmeausfall von 700 000 Mark.

Der Tiefstand der Krise

Stegerwald auf dem Kreisparteitag der westfälischen Zentumspartei.

Gladbeck, 18. Jan.

Auf dem Kreisparteitag der Westfälischen Zentrumspartei Westfalen-Recklinghausen hielt Reichsarbeitsminister Stegerwald eine Rede, in der er u. a. ausführte: Gegenwärtig seien wir nach vielen Irrungen und Wirrungen auf dem besten Wege, zu den politischen und wirtschaftlichen Realitäten zurückzukehren. Der Minister vertrat die Ansicht, daß bei einem leidlichen Gelingen der Lausanner Konferenz

die tiefste Zone der Wirtschaftskrise

in einigen Monaten erreicht sei, daß aber die tiefste Zone der Finanzen des Reiches und Staates erst im zweiten Halbjahr 1932 komme. Die freie Preisbildung müsse in Zukunft zur Regel werden. Was die

Senkung der Bergarbeiterlöhne

anlange, so sei darauf hinzuweisen, daß der deutsche Kohlenbergbau durch den Verfall der englischen Währung in große Schwierigkeiten geraten sei und daß die Hälfte der deutschen Kohlenerzeugung in der Eisenindustrie verwandt werde, die sich ihrerseits selbst in großen Schwierigkeiten befinde.

20 000 Mark Fehlbeträge in Rötgen

Der Bürgermeister will den Schaden decken.

Aachen, 18. Jan.

Die Ermittlungen wegen der Verfehlungen beim Bürgermeisteramt in Rötgen sind jetzt so weit abgeschlossen worden, daß das Hauptverfahren eröffnet werden kann. Bisher ist festgestellt worden, daß Fehlbeträge in Höhe von etwa 20 000 Mark nachzuweisen sind. Es handelt sich um Verfehlungen aus den Jahren 1926 bis 1931, in der Hauptsache um Wohlfahrtsgelder, die beim Landratsamt angefordert werden mußten. Es sind also nicht, wie zuerst angenommen wurde, Rentenempfänger, auch nicht die Gemeinde und der Kreis, sondern das Reich geschädigt worden. Der Bürgermeister hat sich bereiterklärt, den Schaden aus seinem Vermögen zu decken.

Kirchliches Schiedsgericht

Eine neue Einrichtung in Aachen.

Aachen, 17. Jan.

Der Bischof von Aachen hat beim Bischöflichen Generalvikariat in Aachen zur außergerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten zwischen kirchlichen Personen und kirchlichen Institutionen unter sich oder auch mit Laien oder unter Laien, soweit die Laien sich damit einverstanden erklären, ein kirchliches Schiedsgericht eingerichtet. Die Aufgabe des Schiedsgerichts soll darin bestehen, bei Klagen in mündlicher Verhandlung eine gütliche Einigung herbeizuführen und die Anrufung des ordentlichen Gerichts zu verhindern. Den Vorsitz des Schiedsgerichts führt Generalvikar Dr. Sträter. Zu seinem Stellvertreter wurde Justitiar Dr. Lohmanns ernannt.

Die Not der Kleinbetriebe

Bauern und Winzer in Koblenz.

Koblenz, 18. Jan.

Die Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und Reichslandbundes und der Vereinigten Winzerverbände hielt in Koblenz die diesjährige Generalversammlung ab.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden beider Verbände, Gutsbesitzer Stedmann-Vallendar, und den Ausführungen der verschiedenen Behördenvertreter sprach Präsident Höfer-Doorn über „Sein oder Nichtsein des deutschen Bauernstandes". Oberlandwirtschaftskammerrat Dr. Engels-Bonn behandelte das Thema „Die Existenznot des westdeutschen Bauerntums im Rahmen der heutigen Siedlungspolitik". Die Ausführungen der Redner fanden in einer Entschließung ihren Niederschlag, in der es u. a. heißt: Die seit Jahren vorhandene

Unrentabilität der Landwirtschaft und des Weinbaues

hat seit Jahresfrist infolge weiter sinkender Preise, besonders in den Kleinbauern, und Winzerbetrieben des Regierungsbezirks Koblenz eine verzweifelte Stimmung ausgelöst. Die Notlage der Kleinbetriebe ist so allgemein bekannt, daß sie heute nicht mehr geschildert zu werden braucht. Dagegen müssen wir feststellen, daß die Reichsregierung von der ihr erteilten Ermächtigung auf dem Gebiet der Verdlungswirtschaft bisher einen wirksamen Gebrauch nicht gemacht hat. Wir fordern daher auf das entschiedenste, daß endlich umfassende und wirksame Maßnahmen getroffen werden.

Im Dienst verunglückt.

Köln, 17. Jan. Im Bahnhof Köln-Kalk Nord wurde ein etwa 50 Jahre alter Lampenwärter, der im Begriff war, die Weichenlaternen anzuzünden, von einem Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert Der Bedauernswerte erlitt schwere Schädelverletzungen.

Auflösung einer kommunistischen Versammlung.

Herborn, 17. Jan. Die im Saale des Hotels „Zur Post" von den Kommunisten einberufene Versammlung wurde von der Polizei gegen neun Uhr aufgelöst, als der Redner in scharfen Worten Angriffe auf Regierung und Reichskanzler unternahm, die mehrere hundert Mann starke Versammlung konnte in Ruhe aufgelöst werden

Der „Tecklenburger Landbote" verboten.

Münster, 16. Jan. Der in Lengerich erscheinende „Tecklenburger Landbote" ist durch Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf die Dauer von vier Wochen verboten worden. Das Verbot, gegen das der Verlag Beschwerde einlegen wird, ist erfolgt auf Grund dreier Artikel, die am 12. und 31. Dezember 1931 und am 4. Januar 1932 erschienen sind. Der „Tecklenburger Landbote" war bereits im vorigen Jahre schon einmal auf die Dauer von vier Wochen verboten worden. Das damalige Verbot war vom Reichsgericht bestätigt worden.

Einbrecher auf Reisen.

Simmern, 16. Jan. In Simmern wurde ein schwerer Junge mit Namen Schleberger aus M. Gladbach verhaftet. Er hatte eine scharf geladene Pistole und Einbrecherwerkzeug bei sich und steht in dem Verdacht, Einbrüche verübt zu haben. Kurz vor seiner Verhaftung hatte er das Auto eines Pfarrers angehalten und sich als Polizeibeamter ausgegeben, um mitgenommen zu werden. Der Pfarrer hatte aber die Mitnahme des Mannes abgelehnt. Der Festgenommene wurde in das Amtsgerichtsgefängnis nach Castellaun überführt.

Drei Schwerverletzte bei einer Säureexplosion.

Frankfurt, 16. Jan. In einer Zinkätzerei in der Heddernheimer Landstraße 150 ereignete sich ein schweres Unglück. Der Inhaber der Werkstätte, Dies, war mit seinem Sohn und einem Arbeiter damit beschäftigt, eine Rohrschlange zu verzinken. Offenbar war das Rohr nicht dicht, so daß Teile der Säure eindringen konnten. Als nun das Rohr in das Zink getaucht wurde, kam es zu einer Explosion. Das herausspritzende flüssige Zink setzte die Kleider der drei Leute in Brand. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurden der Sohn des Werkstätteninhabers und der Arbeiter in ein Krankenhaus gebracht, während der Besitzer sebst in seine Wohnung überführt werden konnte.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspiel-Verein Burscheid 1911

Wie wir in unserer Vorschau sagten, war der Gang nach Lüttringhausen-Grund für die 1. Mannschaft kein Sonntags-Spaziergang, denn sie mußte ihre ganze Kraft einsetzen, um die zwei so wertvollen Punkte mit nach Hause zu bringen. Die Platzverhältnisse waren nach dem am Morgen noch niedergegangenen Regen schlecht und stellten an die Spieler hohe Anforderungen. In der ersten Halbzeit waren die Grünweißen fast dauernd überlegen und konnten dies auch in 3 schönen Toren zum Ausdruck bringen. Was die Hiesigen an Technik über waren, das suchte der Gegner durch hartes Spiel wettzumachen. Trotzdem gelang es ihm nicht, zu einem Erfolg zu kommen. Gegenüber der ersten Halbzeit fiel die zweite sehr ab. Als der Gegner sah, daß er auf reellem Wege nicht zum Ziel kommen konnte, versuchte er es durch Unfairniß und sogar Rauheit, von der schon manch eine Mannschaft, die in Grund war, ein Liedchen zu singen weiß. Hinzu kam, daß der Schiedsrichter einfach nichts sah, oder nichts sehen wollte. Als sich ein hiesiger Spieler darüber bei ihm beschwerte, wurde er sogar des Platzes verwiesen. So war es natürlich, daß die hiesige Mannschaft nur noch verhalten spielte, um es nicht noch zu weiteren Zwischenfällen kommen zu lassen. Demgegenüber legte sich der Gegner, der nichts zu befürchten hatte, mächtig ins Zeug und es gelang ihm auch, zeitweilig die Initiative an sich zu reißen. Aber die Burscheider Hintermannschaft einschließlich Torwart war auf dem Posten und ließ nur einen Erfolg zu, trotzdem die Grunder mit aller Gewalt den Sieg zu erringen versuchten. So lautete schließlich das Endergebnis 3:1 für Burscheid, das wohlverdient war und in dem guten Tabellenstande seine Auswirkung findet.

Wenn die 1. Mannschaft auch die noch ausstehenden Spiele so wacker durchkämpft, dann dürfen wir wohl sagen, daß sie als Neuling in der 2. Bezirksklasse vollauf ihren Mann gestanden hat.

Weitere Ergebnisse der 2. Bezirksklasse:
Adler Solingen — VfB Wald 2:3
Solingen 09 — Goldenberg 2:0
VfB Merscheid — Unterhaan 0:0
Remscheid-Hasten — Schlagbaum 1:3 (abgebr.)

Der Stand der Tabelle ist folgender:

Verein	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Wald	13	11	1	1	44:22	23:3
Solingen 09	12	9	3	—	29:8	21:3
Burscheid	13	6	3	4	26:26	15:11
Adler Solingen	12	6	2	4	35:24	14:10
Goldenberg	13	6	2	5	35:28	14:12
Unterhaan	12	5	2	5	37:29	12:12
Grund	12	5	1	6	27:24	11:13
Merscheid	12	4	2	6	21:27	10:14
Schlagbaum	10	2	2	6	21:29	6:14
Wipperfürth	11	1	1	9	22:46	3:19
Hasten	12	1	1	10	13:43	3:21

Turngemeinde Burscheid eV

Handball

Von den drei angesetzten Spielen des gestrigen Sonntages wurden nur zwei ausgetragen. Das Spiel der Schülermannschaften fiel aus. Die Jugendmannschaft behauptete sich gegen Reinshagen sehr gut. Während im Hinspiel Burscheid hoch verlor konnte gestern ein ehrenvolles 1:1 herausgeholt werden. Die 1. Mannschaft verlor gegen den klassenhöheren Gegner aus Hilgen 5:0. Bei Burscheid machte sich die große Pause seit November bemerkbar. Kurz die Spielberichte:

Die Jugendmannschaft eröffnete den Reigen. Burscheid versucht von Anfang an, den Gegner aus Reinshagen zu überrumpeln. Leider ließ der überaus schlechte Boden kein vernünftiges Spiel zu. Die Spieler hatten alle Arbeit, aus dem fußhohen Schlamm herauszukommen. Burscheid kann nach einiger Dauer durch den Mittelstürmer in Führung gehen.

Dieses 1:0 Resultat kann Burscheid bis zur Pause halten. Nach dem Wechsel versucht Reinshagen mit aller Macht auszugleichen. Erst in den letzten 10 Minuten sind die Bemühungen erfolgreich. Beim Stande von 1:1 trennen sich die Mannschaften.

Anschließend spielte Burscheid 1. — Hilgen 1. Der Platz war durch das vorhergehende Spiel noch mehr aufgeweicht, sodaß ein Feldspiel kaum möglich war. Hilgen kann schon bald nach Anspiel durch zwei Strafwürfe in Führung gehen. Dann verteilt sich das Spiel etwas. Burscheids Bemühungen, den Vorsprung aufzuholen sind erfolglos. Dafür ist das Stellungsspiel viel zu ungenau, um überhaupt an gute Torwürfe zu denken. Hilgen kann dagegen durch den Mittelstürmer auf 3:0 erhöhen. Bei diesem Stande ist Halbzeit. Nach dem Wechsel ändert sich nichts an dem Bild. Die Spieler versuchen, so gut wie es eben geht, den Ball durch den Morast zu befördern. Beide Parteien können vorerst nichts Zählbares mehr erreichen. Erst kurz vor Schluß kann Hilgen durch einen Strafwurf und ein weiteres Tor des Mittelstürmers auf 5:0 erhöhen.

Ringen im freien deutschen Turnerbund

Der TV „Frischauf" Hilgen war am vergangenen Samstag gegen die Ringermannschaft des TV Solingen-Dorperhof verpflichtet, die er mit 23:13 Punkten besiegen konnte.

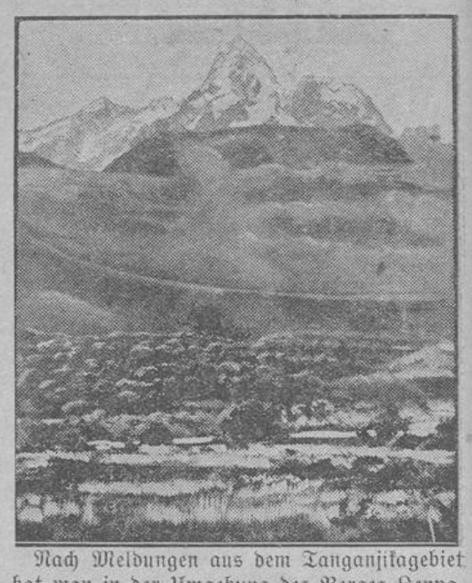
Ebenfalls standen sich am gestrigen Sonntag die beiden Mannschaften Kraftsportverein Metzholz und TV Solingen-Friedrichsau gegenüber, wobei die Metzholzer mit 23:13 Punkten siegten.

Deutsche Gebirgsartillerie lernt Skilaufen



Auf der Barbarahütte am Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen finden gegenwärtig Ausbildungskurse der Gebirgsartillerie im Skilaufen statt. Die Aufnahme zeigt die 2. Abteilung des 7. Bayerischen Artillerie-Regiments beim Marsch zur Alpspitze bei der Barbarahütte.

Reiche Diamantenfunde in Deutsch Ostafrika



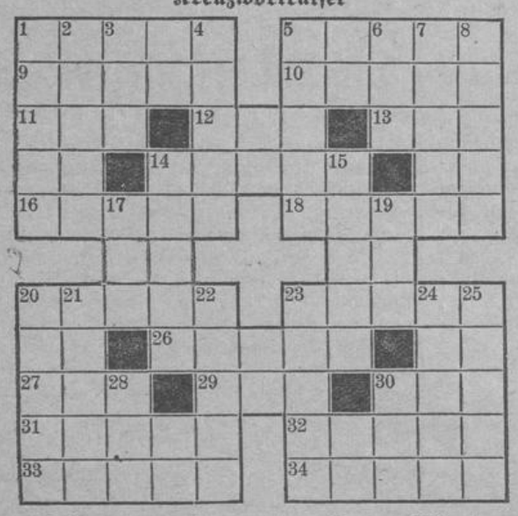
Nach Meldungen aus dem Tanganjikagebiet hat man in der Umgebung des Berges Kenya, den wir hier zeigen, reiches Diamantvorkommen entdeckt. Die Ausbeute der wertvollen Lager soll jedoch erst während der trockenen Jahreszeit erfolgen, da man dann den Abbau mit größerem Erfolge durchführen kann. Das Tanganjikagebiet ist bekanntlich unsere frühere Kolonie Deutsch-Ostafrika, die auf Grund des Versailler Vertrages an England als Mandatsgebiet überlassen werden mußte.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel

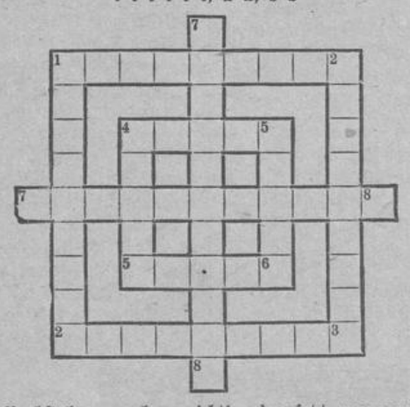


Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Schweizer Kanton, 5 Mittelmeerinsel, 9 weiblicher Vorname, 10 deutscher Romanschriftsteller, 11 Inselbewohner, 12 Kurort, 13 Flüßchen in Baden, 14 Schlingpflanze, 16 päpstlicher Hof, 18 Flächenraum, 20 lindernder Zuspruch, 23 Nebenfluß der Weser, 26 weiblicher Vorname, 27 Stammutter, 29 afrikanischer Strom, 30 leichtes Boot, 31 Gesellschaftszimmer, 32 Einbringen der Frucht, 33 weiblicher Vorname, 34 Großfunkstation;

b) von oben nach unten: 1 Gesichtsfeld, 2 Stadt in der Schweiz, 3 französischer Romanschriftsteller, 4 Bad an der Kieler Förde, 5 Drama von Grillparzer, 6 Papstname, 7 berühmte Ausgrabungsstätte in Kleinasien, 8 Ringelkrebs, 14 Gartenhaus, 15 würziger Duft, 17 Stadt in Brasilien, 19 norddeutscher Höhenzug, 20 Leitsatz, 21 Stadt in Estland, 22 Nadelbaum, 23 weiblicher Vorname, 24 Auslese, 25 Naturerscheinung, 28 männlicher türkischer Vorname, 30 Antilopenart.

Magische Figur

a a, b b, e e e e e e e e e e, i i, k k k k, l l l l l, m m m, n n n n n, o o o o o o, p p, r r r, s s s s s, t t t t t t, u u, z z



Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1—2 optisches Instrument, 2—3 schädliches Insekt, 4—5 Figur aus einer Wagneroper, 5—6 Nebenfluß der Weser, 7—8 große Blütenpflanze.

Silbenrätsel

alt — at — ber — buch — bunt — czi — de — de — drosch — du — e — frie — he — ka — ka — ke — ko — kraut — lan — le — lin — mann — men — mer — nacht — no — no — pe — ra — schat — som — specht — ten — ti — tis — tiz — un — un — vel — wei — zep

Aus vorstehenden 41 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Cicero ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. nutzloses Gewächs, 2. Merkblätter, 3. Fuhrwerk, 4. Herbstgespinst, 5. Giftpflanze, 6. Papagei, 7. Klettervogel, 8. sagenhaftes versunkenes Land, 9. ungarischer Freiheitsheld, 10. Lebensgefährte, 11. Prosadichtung, 12. deutscher Luftschiffkonstrukteur, 13. Zwist, 14. Widerruf.

Rheinfahrt

Ich wollt' die alte Heimat sehn
Drei so viel langen Jahren
Und bin eins einem Herbstestag
Den Rhein hinauf gefahren.

Es strebt weit über's Häusermeer
Zwei Dom zu Köln empor,
Und dort — mein Bonn, wo ich als Bursch
Die Treue schwor dem Korps.

Dann Königswinter, Drachenfels,
An Unkel, Linz vorbei
Und nun du traute Heimatstadt,
Du altes Einszweidrei.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Beule, 5 Halle, 9 Eisen, 10 Aurel, 11 Agave, 12 Reh, 14 Ehe, 15 Tag, 16 Areal, 18 Laute, 20 Miere, 23 Seide, 26 Ill, 27 Boe, 28 Sam, 29 Meile, 31 Besen, 32 Kieme, 33 Ernte, 34 Essen; — b) 1 Bebra, 2 Eider, 3 Lea, 4 Engel, 5 Havel, 6 Aue, 7 Legat, 8 Eloge, 13 Hegel, 15 Tunis, 17 Ahr, 19 Ave, 20 Milbe, 21 Iller, 22 Ebene, 23 Selke, 24 Dahme, 25 Emden, 29 Met, 30 Eis.

Rösselsprung: Der Sommer ist zerronnen; Daß ach so viele Sonnen Auf einmal konnten untergehn! Trag jetzt in meinem Innern Nur noch ein leis Erinnern; — Wie balde wird auch das verwehn! „Nicht quälen und nicht klagen, Ein Glück aus solchen Tagen Löscht auch kein grauer Nebel aus. Hat es dich lieb gewonnen, Wird es auch noch durchsonnen Dein einsam-winterliches Haus." Wilh. Lennemann.

Magische Figur: a) 1. Karabiner, 2. Rosenheim, 3. Nierstein, 4. Rembrandt; — b) 1. n, 2. Nil, 3. Nimes, 4. Leo, 5. s.

Silbenrätsel: Die Zeit tut nichts zur Sache. — 1. Don Quijote, 2. Irrwisch, 3. Enzyklika, 4. Zuchthaus, 5. Erzieher, 6. Impromptu, 7. Totentanz, 8. Taugenichts, 9. Undset, 10. Tschardasch, 11. Nisami.

Der Weise (Zitatergänzung): Von wannen kommt dir diese Wissenschaft? (Schiller, Die Jungfrau von Orleans.)

Sport vom Sonntag

Rausch-Hürtgen gewinnen die „zehn deutschen Meilen"

Neuer Bahnrekord über 75 Kilometer

Die Kölner Rheinlandhalle hatte mit ihrem ersten Berufsrenntag am Samstag einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

5000 Zuschauer sahen ein von Anfang bis Ende jagdenreiches Rennen, das die Kölner Rausch-Hürtgen in überlegenem Stil an sich bringen konnten. Die Kölner fuhren vor allem taktisch ein ganz hervorragendes Rennen und man merkte ihnen die Strapazen der Dortmunder Sechstage nicht an.

Bereits nach zehn Minuten entfesselten Oszmella-Schorn und Maidorn-Lehmann eine Jagd. Beide Mannschaften gewannen schnell eine Runde. Dann aber dominierten Rausch-Hürtgen und Piet van Kempen-Schmitz, die dem gesamten Felde zwei Runden abnahmen. Nach den zweiten Wertungsspurts hatte Schmitz defekt und die Kölner nutzten diesen Augenblick geschickt aus, und in großer Fahrt konnten sie abermals eine Bahnlänge aufholen. Alle Versuche der übrigen Fahrer, Boden gutzumachen, scheiterten an der überlegenen Fahrweise der Spitzenreiter. Wie schnell die Fahrt war, geht daraus hervor, daß die 75 Kilometer in 1:39:12 Stunden durchfahren wurden, was einen neuen Bahnrekord bedeutet.

Vorher bestritten Oszmella-Steffes ein Mannschaftsomnium gegen van Kempen-van Hout. Die Kölner erwiesen sich sowohl in den Fliegerläufen als auch im Verfolgungsrennen glatt überlegen. Ein Punktefahren gewann Schmitz vor Krewer und W. Schorn.

Ergebnisse: zehn deutsche Meilen: 1. Rausch-Hürtgen 36 P.; eine Runde zurück: 2. Piet van Kempen-Schmitz 11 P.; zwei Runden zurück: 3. Zims-Perelaer 21 P.; drei Runden zurück: 4. Oszmella-Schorn 21 P.; 5. Meyer-W. Schorn 16 P.; 6. Haegelsteens-Smets 3 P.; 7. Miethe-van Hout 1 P.; fünf Runden zurück: 8. Steffes-Schenk 8 P.; 9. Krewer-Dinale 2 P. Maidorn-Lehmann aufgegeben.

Abschlußrennen in Münster

Rieger-Tietz siegen vor Göbel-Vopel.

Die Radrennen der Münsterlandhalle in der Nacht vom Samstag zum Sonntag hatten den erwarteten großen Publikumserfolg aufzuweisen, die Halle war buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt. Sportlich war die Veranstaltung jedoch eine große Enttäuschung, denn das Sechsstunden-Mannschaftsrennen brachte nur eine einzige ernstere Jagd, und zwar in der dritten Stunde. Dabei kam es aber zu keiner Sprengung des Feldes. Später gab es noch einige kleinere Vorstöße.

Schon während der ersten Stunde hatte es einen Massensturz gegeben, bei dem Korsmeier sich einen Finger aufriß und aufgab. Wenig später stellte auch Schön wegen einer Quetschung die Fahrt ein, so daß Göbel und Vopel eine neue Mannschaft bildeten, die während der erwähnten Jagd ihre Verlustrunde gutmachte.

Ergebnis: 1. Rieger-Tietz 111 Punkte, 242,720 Kilometer; 2. Göbel-Vopel 86 P., 3. Aerts-Haesendonck 70 P., 4. Damm-Dumm 64 P., 5. Ehmer-Kroschel 26 P.; eine Runde zurück: 6. Edeler-Petri 47 P., 7. Koch-Schäfer 16 P.; drei Runden zurück: 8. Wawrick-Nolte 9 Punkte.

Dederichs gewinnt das Goldene Rad von Stuttgart.

Das Goldene Rad von Stuttgart in vier Läufen über insgesamt 50 Kilometer gewann der Kölner Dederichs mit 49,980 Kilometer vor Hille 49,880 und dem stark enttäuschenden Schweizer Gilgen 49,105 Kilometer.

Umrahmt wurden die Rennen von einem Dreistädtekampf der Amateure, den Augsburg mit 25 Punkten vor Frankfurt mit 24 und Stuttgart 17 Punkten zu seinen Gunsten entschied.

Fußball

Der Club und Bayern-München

Bei den süddeutschen Meisterschaftsspielen geschlagen.

Die Endspiele um die süddeutsche Fußballmeisterschaft haben am Sonntag in beiden Abteilungen große Ueberraschungen gebracht. Die größten gab es in der Abteilung Südost, wo vor allem

die schwere 2:6-Niederlage von Bayern-München auf eigenem Platze gegen den württembergischen Meister FC Pforzheim wie eine Sensation wirkte.

Das Spiel begann bei leichter Ueberlegenheit der Gäste, die bereits in der 8. Minute durch den Rechtsaußen Fischer zum Führungstreffer kamen. Etwas später führte ein weiterer erfolgreicher Vorstoß durch Fischer zum zweiten Tor und in der 23. Minute verwandelte der Halbrechte Fraas eine Vorlage zum dritten Tor. Die nächsten Treffer der Pforzheimer waren wieder Erfolge von Fischer. Die Bayern hatten nur eine knappe Viertelstunde der ersten Hälfte, wo sie überzeugend Fußball spielten, aber die Hinterleute der Gäste waren voll auf ihrem Posten. In der 43. Minute stellte Fischer das Halbzeitergebnis mit 6:0 her. Nach der Pause stellten die Bayern um. Die Goldstädter wurden nun ziemlich eingeschnürt, aber erst in der 20. Minute fiel durch Haringer der erste Treffer. Derselbe Stürmer war es, der in den 30 Minuten im Alleingang das Endergebnis herstellte.

Unerwartet kam aber auch der 1:0 Sieg der „Außenseiter" Rastatt 04 in Stuttgart über den VfB.

München 1860 verlor im 1:1 (1:1) Spiel in Karlsruhe beim Karlsruher FV einen Punkt. Mit dieser Möglichkeit hatte man aber immerhin gerechnet.

In Nürnberg endete das große Ortsduell

zwischen den alten Rivalen Club und Kleeblatt mit einem knappen, aber verdienten 2:1 Sieg der Fürther.

In der ersten Spielhälfte waren die Fürther dem Klub unbedingt überlegen. Nach verschiedenen schönen Vorstößen konnte Franz nach einem wunderbaren Durchbruch vor Kießling das erste Tor in der 23. Minute erzielen. Trotz schöner Gelegenheiten auf beiden Seiten ging man mit diesem Ergebnis in die Pause. Nach dem Wechsel kamen auch die Nürnberger mehr zur Geltung und zeigten ein recht aufopferndes Spiel, bei welchem es jedoch weniger auf große Technik, als auf Sieg ankam. In der zweiten Halbzeit nahmen die Nürnberger das Spiel mit großem Eifer auf. Hornauer konnte in der 56. Minute aus Abseitsstellung ein Tor erzielen, das jedoch nicht gegeben wurde. Eine Minute später stellte Frank im Alleingang durch ein prächtiges Tor auf 2:0 für Fürth. Durch diese überraschende Wendung kam der Klub mehr in Schwung und lieferte gefährliche Angriffe. Leider zeigten die Nürnberger dabei reichliche Härte. Das Publikum feuerte nunmehr die Nürnberger Mannschaft stark an und im Anschluß an eine Ecke konnte Träg aus einem Gedränge heraus den Ehrentreffer für Nürnberg erzielen.

In der Abteilung Nordwest sicherte sich Eintracht Frankfurt die führende Position durch einen klaren 3:0 (2:0) Sieg über den SV Waldhof, der als gefährlichster Rivale für die Frankfurter bezeichnet wurde.

Auch der zweite Frankfurter Endspiel-Teilnehmer, der Fußballsportverein, blieb in Saarbrücken siegreich. Er konnte in einem außerordentlich spannenden Kampf den FV Saarbrücken mit 3:2 (1:1) schlagen.

Eine neue Enttäuschung bereitete der FSV Mainz 05 seinen Anhängern. Er ließ sich auf eigenem Gelände von dem Saarmeister FK Pirmasens mit 1:0 schlagen und der VfL Neckarau brachte mit 4:0 Sieg über Wormatia Worms den erwarteten Sieg zustande.

Ergebnisse:

Abteilung Nordwest: Eintracht Frankfurt — Waldhof Mannheim 3:0; FV Saarbrücken — FSV Frankfurt 2:3; FSV 05 Mainz — FK Pirmasens 0:1; VfL Neckarau — Wormatia Worms 4:0.

Abteilung Südost: 1. FC Nürnberg — Spielv. Fürth 1:2; Karlsruher FV — SV 1860 München 1:1; VfB Stuttgart — SV 04 Rastatt 0:1; Bayern München — 1. FC Pforzheim 2:6.

Um den Verbandspokal.

Bezirk Main-Hessen: Alemannia Worms — Rot Weiß Frankfurt 5:1; Kickers Offenbach — SV Wiesbaden 4:3; Olympia Lorsch — 1. FC Langen 6:2, Viktoria Urberach — Fvg. Kastel 1:2.

Württemberg-Baden: FC Birkenfeld — SC Freiburg 9:3; Sportfrde. Eßlingen — FC Mühlberg 5:3; Union Böckingen — Phönix Karlsruhe 2:1; Spvg. Schramberg — Germania Brötzingen 1:3; VfB Karlsruhe — SV Feuerbach 7:3; Freiburger FC — Stuttgarter Kickers 1:7.

Bayern: FC Schweinfurt — Teutonia München 2:1; FC Bayreuth — Wacker München 4:4; Schwaben Augsburg — ASV Nürnberg 4:1; FV 04 Würzburg — DSV München 3:1; SSV Ulm — Würzburger Kickers 3:2; Jahn Regensburg — VfR Fürth 0:3.

Verbandsspiele Gruppe Main: VfL Neu-Isenburg — FSV Heusenstamm 6:0; Union Niederrad — FC 93 Hanau 11:0.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg.-Märk. Bez.: Fortuna Düsseldorf — Ratingen 04 4:1 Germania Küllenhahn — Solingen 95 5:0; SSV Elberfeld — BC 05 Düsseldorf 3:1 (Ges.Sp.); (2) Schwarzweiß Düsseldorf — Gerresheim 08 2:3; Sportgem. Langerfeld — VfL Benrath 0:2; SSV Oberkassel — VfB Hilden 03 1:4 (Ges. Sp.); SSvg. Barmen — Solingen-Gräfrath 3:2; (3) Turu Düsseldorf — VfR Ohligs 2:2; BV 04 Düsseldorf — Eller 04 1:1; FV Ohligs — Schwarz Weiß Barmen 2:8.

Rheinbezirk: (1) Rhenania Köln — Preußen Dellbrück 2:3; SV Baesweiler — Grün Weiß Viersen 2:3; SC Düren 03 — Borussia Gladbach 1:1; CfR Köln — Svg. Waldhausen 3:1; (2) Spvg. Sülz 07 — Kölner SC 99 2:0; SC Gladbach — Blau Weiß Köln 2:0; VfB Aachen — SV Troisdorf 1:2; SV Wickrath — Viktoria Rheydt 1:3; (3) Tura Bonn — Rhenania Würselen 0:0; SV Siegburg — SV Düren 2:1; Mülheimer SV — Rheydter SV 3:0; VfR Köln — Pingst 05 3:0.

Mittelrhein: (rechts) SV Elz — Koblenz 1900 1:2; Engers — Metternich 3:3; FV Neuendorf — Niederlahnstein 7:2; (links) Spvg. Andernach — VfB Lützel 3:1; SC Neuwied — Moselweiß Koblenz 4:1; TV Mayen — Niederbieber 7:0; Preußen Koblenz — FC Kottenheim 3:1; SC Neuenahr — Rheinland Mayen 2:1.

Niederrhein: (A) Duisburg 1900 — SV Kaldenkirchen 3:1; Meiderich 06 — VfB Bottrop 2:1; Duisburg 88 — GE V Moers 0:8; (B) SV Düssern — Duisburg 99 2:1; Spvg. Sterkrade—SV Osterfeld 1:0; Pokalspiele: Homberger SV — VfB Cleve 8:2; BV Laar — Siegfried Xanten 3:0; Duisburger SV — Meidericher SV 1:3; Olympia Bocholt — FV 08 Duisburg 0:4; Union Hamborn — SV Wesel 6:1; Borussia Rheinhausen — Hamborn 07 1:6; Viktoria Oberhausen — VfL Krefeld 2:2; Rasensport Krefeld — Sportfrde Krefeld 1:5; Union Krefeld — Preußen Krefeld 3:1; VfL Wedau — Rasensport Oberhausen 4:1; Spvg. Oberhausen — Spielklub Osterfeld 4:2; VfvB Ruhrort — Preußen Buschhausen 4:0.

Ruhrbezirk: (1) Germania Bochum — STV Werne 4:0; Sportfrde. Dortmund — Preußen Bochum 2:1; MBV Linden — Tus Bochum 8:1; (2) Essen — Schwarz Weiß Essen 1:0; BV Altenessen — Rot Weiß Essen 5:1; Sportfrde Essen — Gladbeck 2:1; Werden 08 — Horst-Emscher 3:1; (3) Union Gelsenkirchen — Schalke 04 0:2; Gelsenkirchen 07 Höntrop 2:2; Castrop 02 — Westfalia Herne 4:1; SV Rotthausen — Schalke 96; 1:0.

Westfalen: (Ost) VTV Bielefeld — Hammer Spielvg. 2:3; SuS Ahlen — Arminia Bielefeld 1:1; Teutonia Lippstadt — Westfalia Ahlen 3:0; Paderborn 08 — Union Herford 2:4; SC 08 Unna — Spvg. Gütersloh 3:3; (West) Vikt. Recklinghausen — Spvg. Herten 7:3; Westfalia Scherlebeck — SuS Recklinghausen 2:3; Borussia Rheine — Union Recklinghausen 0:2; VfL Osnabrück — Preußen Münster 0:2; Sparta Nordhorn — SC 08 Münster 1:6.

Südwestfalen: (1) Hüsten 09 — Lichtenplatz 0:1; Gevelsberg — Neheim 3:2; Hagen 1911 — Hagen 72 2:2; Hagen 05 — Milspe 6:0; (2) Niederschelden — VfB Weidenau 2:0; Sportfrde Siegen — Jahn Werdohl 3:2; BC Siegen — SC Brachbach 2:4.

Hessen-Hannover: (Nord) Germania Kassel — Hessen Hersfeld 5:2; Spielverein Kassel — Einbeck 05 6:1; Northeim — Sport Kassel 1:0; Göttingen 05 — Grone 2:1; (Süd) Kurhessen Kassel — FV Horas 4:1; Borussia Fulda — Germania Marburg 5:0; VfB Gießen — Kurhessen Marburg 2:6; Ockershausen — Hessen 09 Kassel 1:7.

Eissport

Barwa deutscher Schnellaufmeister

Die deutschen Eislaufmeisterschaften begannen am Samstag bei ausgezeichneten Eisverhältnissen und prächtigem Winterwetter auf dem Staffelsee bei Murnau mit den Läufen über 500—5000 Meter.

Da die beste deutsche Klasse am Start erschien, war es bei den günstigen äußeren Bedingungen nicht verwunderlich, daß die bei den Winterkampfspielen in Krummhübel vor genau zwei Jahren aufgestellten deutschen Rekorde über 500 und 5000 Meter verbessert wurden.

Der bayerische Meister Sandtner blieb über 500 Meter in 47,4 Sek. beträchtlich unter Barwas Rekord, der als Titelverteidiger Zweiter wurde und seinen eigenen Rekord erreichte.

Barwa drehte über 5000 Meter den Spieß um und lief mit 9:17,1 Min. Rekord (alter Rekord Vollstedt-Altona 9,31,2), während Sandter mit 9:21,8 Min., auch noch unter der alten Marke blieb. Donaubauer, der über 500 Meter durch Sturz nur Vierter geworden war, belegte hier den dritten Platz.

Die am Sonntag auf dem Staffelsee bei Murnau mit den Strecken über 1500 Meter und 10 000 Meter beendete deutsche Eisschnellaufmeisterschaft verteidigte der Berliner Barwa gegen seinen schärfsten Konkurrenten Sandtner München mit Erfolg.

Hinter dem sportlichen Erfolg blieb auch der finanzielle nicht zurück, denn etwa 20 000 Zuschauer umsäumten die in bester Verfassung befindliche Laufbahn, die durch die erbitterten Zweikämpfe zwischen Barwa und Sandtner in helle Begeisterung versetzt wurden. Der Erfolg waren zwei weitere deutsche Rekorde über beide Strecken.

Barwa siegte über 1500 Meter in 2,33,6 (bisheriger Rekord Sandtner mit 2,39 vom 1. 1. 1931). Auch Sandtner und Donaubauer blieben mit 2,33,6 bzw. 2,38,8 noch unter dem alten Rekord.

Seinen dritten Sieg errang Barwa über 10 000 Meter, die ebenfalls in neuer deutscher Bestzeit von 18,47,6 (bisher Vollstedt-Altona in 19,31,4 vom 27. 1. 29) zurücklegte. Nur zwei Zehntel Sekunden mehr benötigte Sandtner.

Sonja Henie und Karl Schäfer Europameister im Kunstlaufen.

Im Pariser Sportpalast kamen die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen zur Entscheidung. Die bisherigen Meister konnten sich wiederum erfolgreich behaupten, Karl Schäfer-Wien errang die Meisterschaft der Herren, Sonja Henie war bei den Damen erfolgreich.

Die Europameisterschaft im Paarlaufen konnte das französische Ehepaar Brunet an sich bringen.

Sport in Kürze

Pöttinger wird Sportlehrer.

Der mehrfache internationale Mittelstürmer Josef Pöttinger des FC Bayern München, der durch eine langwierige Knieverletzung außer Gefecht gesetzt wurde und dann die Münchener Teutonen mit gutem Erfolge betreute, will jetzt Sportlehrer werden.

Todesfall bei den Berliner Säbelmeisterschaften.

Die Berliner Säbelmeisterschaften wurden wegen eines bedauerlichen Zwischenfalles nach der zweiten Vorrunde abgebrochen. Nach dem von Keltermann mit 5:3 gewonnenen Gefecht brach sein Gegner Hermann plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch seinen Tod durch Herzschlag feststellen.

Hein Müller wieder Titelanwärter im Schwergewicht.

Die International Boxing-Union hat nach Hein Müllers Entthronung am grünen Tisch die Europameisterschaft im Schwergewicht neu ausgeschrieben. Als bevorzugte Anwärter gelten die beiden Exmeister Hein Müller und sein Vorgänger Pierre Charles.

Neuer Rugbysieg Südafrikas.

Auf dem Murrayfield in Edinburg kam der Rugbyländerkampf Schottland — Südafrika zum Austrag. Die Schotten konnten in der ersten Hälfte einen Versuch legen und den Vorsprung bis zur Pause behaupten. Nach dem Wechsel kam Südafrika zu zwei Versuchen und beendete den letzten Kampf der Europareise mit einem 6:3-Sieg.

Schönrath verliert in Amerika.

Auch der zweite Amerikastart des früheren deutschen Schwergewichtsmeiers Hans Schönrath brachte ihm keinen Erfolg. Er kämpfte am Freitag im Newyorker Madison-Square Garden gegen den Amerikaner Harold Mays, der zur zweiten Klasse gehört, und verlor über zehn Runden knapp nach Punkten.

Belgien besiegt Italien 3:0.

Im Brüsseler Wintervelodrom gelangte am Wochenende der Radländerkampf Belgien — Italien zum Austrag, den die belgischen Vertreter ganz überlegen mit 3:0 Punkten gewannen.

Börsen Märkte Handel

Berliner Produktenbericht vom 16. Januar.

Die Stimmung war im Berliner Getreidegeschäft vormittags fester geworden und zwar ohne recht erkennbaren Grund. Beim Marktbeginn war die Haltung wesentlich ruhiger. Im Lieferungshandel stellten sich die ersten Kurse eine ½ Mark gegen die den vortägigen amtlichen Schluß höher. Prompte Ware liegt stetig. Die Englandangebote für Brotgetreide sind weiter klein. Es kommen nur schwer Abschlüsse zustande, da die Brotpreise bisher keine Aenderung erfahren haben und die Bäcker wenig geneigt sind, erhöhte Forderungen für Mehle zu bewilligen. Am hiesigen Platz kann man zu Vortagspreisen genügend Ware kaufen. Der Roggenzeithandel liegt etwas fester, die Gebote etwa eine Mark höher als am Vortage. Braugerste war nicht zuletzt durch das Vertagen der Entscheidung über Ermäßigung der Biersteuer vernachlässigt. Futter- und Industriegerste lag gut stetig. Hafer hatte uneinheitliche Geschäftslage.

Amtliche Terminprodukten vom 16. Januar.

Weizen: März 239,5—240,75, Mai 247,5—249. Roggen: März 209, Mai 213—213,25. Hafer: März 155,25, Mai 163.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 16. Januar.

Weizen, märkischer, Durchschn. (75—76 Kilogramm) 224—226; fester. Roggen, märkischer Durchschn. (72—73 Kilogramm 196—198; stetig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 160—170; Gerste, Futter-Industrie 155—160; ruhig. Hafer, märkischer 135—143; fester. Weizenmehl 27,5 bis 31; ruhig. Roggenmehl 27—29,25; stetig. Weizenkleie 9,6—10; befestigt. Roggenkleie 9,6 bis 10; befestigt. Erbsen, Viktoria 21—27,5 kleine Speiseerbsen 21,5—24, Futtererbsen 15 bis 17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16. Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, do. gelbe 14—15,5, Seradella neue —, do. alte 22—28, Leinkuchen 11,9—12, Erdnußkuchen 12,10, do Mehl 12, Trockenschnitzel 6,5, extrah. Sojabohnen-Schrot 10,60, do. 11.50. Kartoffel-Flocken 12,10—12,30.

Amtliche Berliner Metallnotierungen vom 16. Januar.

Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 71,25 Reichsmark. Die anderen Kurse wurden nicht notiert.

Amtliche Devisen vom 16. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	14,63	14,67	Italien	21,18	21,22
New York	4,205	4,217	Kopenhag.	80,62	80,78
Rio de Jan.	0,254	0,256	Oslo	79,32	79,48
Amsterdam	169,18	169,52	Paris	16,53	16,57
Brüssel	58,49	58,61	Prag	12,465	12,485
Bukarest	2,517	2.523	Schweiz	82,12	82,28
Budapest	59,94	60,06	Spanien	35.66	35.74
Danzig	81.87	82,03	Wien	49,95	50,05

Weiterhin feste Stimmung im Berliner Freiverkehr.

Berlin, 16. Jan.

Im Berliner Freiverkehr waren die Kurse durchweg 1 bis 1½ Prozent höher, Farben, Reichsbank, Siemens und Rheinstahl wurden je 1 Prozent, Oberkoks 2 Prozent höher bezahlt. Renten lagen ruhiger. Größeres Interesse bestand für Berliner Werte. So gewannen 5 und 8prozentige Berliner Schatzanweisungen und die Berliner Verkehrsanleihe bis zu 2 Prozent Tagesgeld stellte sich auf 7⅜ bis 7½.

Kölner Telephonfreiverkehr vom 16. Januar.

Der Börsenschluß im Kölner Telephonverkehr war außerordentlich fest. Weiter herrschte starker Materialmangel, so daß für kleine Kaufords wesentlich höhere Kurse aufgewendet werden mußten. Farbenindustrie behaupteten in der Aufwärtsbewegung wieder die Führung und lagen weitere 2 Prozent höher. Fest waren auch am Montanmarkt Mannesmann.

Die Trierer Weinversteigerung.

Die Preise deckten nicht einmal die Erzeugungskosten.

Trier, 16. Jan.

Der letzte Tag der Trierer Weinversteigerung brachte bei mittelmäßigem Besuch das Angebot von 87 Fudern Mosel- und Saarwein der Jahrgänge 1929 und 1930. 71 Fuder erhielten den Zuschlag, 4 wurden zurückgezogen und 12 blieben ohne Gebot. Der Gesamterlös des Tages betrug 45 630 Mark. Das teuerste Fuder Moselwein (1930er Neumagener Rosengärtchen) erbrachte 670 Mark, das teuerste Fuder der Saar (1929er Wiltinger Schwarzberger) 1319 Mark. Im übrigen erzielte man durchschnittlich 500 bis 600 Mark pro Fuder. Der Gesamterlös der ganzen Versteigerung betrug 270 520 Mark. Es ergibt sich bei einem Gesamtüberblick, daß die erzielten Preise für die Weine nicht einmal die Erzeugungskosten decken, abgesehen von den besten Lagen der Mosel und Saar, die am dritten Tage ansprechende Preise erbrachten. Das Versteigerungsgeschäft ist überaus stark zurückgegangen. Es handelte sich, wie hervorgehoben werden muß, durchweg um ungezuckerte Weine, die möglicherweise im freihändigen Verkauf bei leichter Zuckerung höhere Preise einaebracht hätten.

Der Herr von Chicago

KRIMINALROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

45

Das junge Weib saß mit starrem Gesicht und schwieg.

„Zieh dich an! Ich muß zum Kampf! Ich will und muß Dubois schlagen!"

Stumm schüttelte Heliane den Kopf.

„Ich kann nicht . . . ich kann nicht! Laß mich allein!"

Praksy ging.

* * *

George stand wie eine Statue hinter dem Vorhang.

Entsetzen war in seiner Seele über das Gehörte. So war Heliane doch mitschuldig geworden am Tode seines Vaters.

Er wollte vorstürmen und mit ihr abrechnen, aber er vermochte es nicht. Hatte das Schicksal nicht schon genug mit ihr abgerechnet!

Und . . . sie hatte . . . ihn doch geliebt.

Sie, das verworfene Weib, sie hatte doch ein Herz in sich gehabt. Sie war in Schuld verstrickt, verdorben, und hatte doch geliebt. Vielleicht war Hoffnung in ihr gewesen, auf ihn, den Mann.

Er hörte sie schluchzen.

Es riß an seinen Nerven.

Er setzte an, um zu ihr zu treten, aber er fühlte, daß er kein Wort mehr herausbringen würde. Die Zunge klebte ihm am Gaumen.

Nun wurde es still im Zimmer, ganz still.

George sah, wie sich Heliane müde nach dem zierlichen Damenschreibtisch schleppte und ein Fach aufriß.

Dann krachte ein Schuß.

Sie hatte sich selbst gerichtet.

George stand einen Augenblick wie betäubt.

Dann stürmte er vor, riß die am Boden liegende Gestalt empor und trug sie zum Ruhebett.

Er sah in die brechenden Augen.

Und die Augen . . . sie erkannten ihn. Die Sterbende sah, was keiner gesehen hatte: Daß George hinter der Maske war.

„Du . . ." flüsterte sie, „du . . . Robert . . . du bist . . . zu deiner Heli . . . gekommen! Du . . . läßt mich bei dir . . . sterben. Ah . . . ich . . . habe . . . dich geliebt. Du sage mir . . . sage mir ein Wort."

Und der Mann stammelte mit Tränen in den Augen und zuckenden Lippen:

„Heli, arme kleine Heli . . . ich . . . liebe dich . . . ich liebe dich!"

Wohin ist alle Schuld in dem Augenblicke, aller Haß, der an seiner Seele fraß? Vorbei . . . in nichts zerstoben.

Er sieht nur sie, die ihn geliebt hat, so schlecht sie auch war. Er sieht nicht die anderen um ihn, die Diener und Dienerinnen. Er sieht in die brechenden Augen und fühlt den Kuß der Sterbenden. Er sieht, wie sich das bleiche Gesicht glücklich wandelt, wie aus den Augen ein Strahl der heiligen Liebe bricht.

Ruhig liegt sie.

Der Arzt ist gekommen.

Keine Rettung. Der Schuß ist in die Lunge gedrungen, der Tod tritt durch Verblutung ein.

„Nur noch wenige Minuten!"

Er kauert an ihrem Totenlager.

Sie legt ihre Hände in die seinen und streichelt sie unaufhörlich.

„Sage mir den . . . der dich ins Unglück gebracht hat, Heli! Ich will dich rächen!" keucht er dann. „Du weißt, wer er ist! Du weißt es!"

Ihre Augen sind schreckhaft geweitet, dann nickt sie krampfhaft.

Ihre Lippen formen ein Wort.

Er beugt sich zu ihr und fragt: „Sage mir: Wer ist dieser Satan . . . Silver, der auch dich gemordet hat!"

Er hört den Namen.

Kein unbekannter Name ist es.

Nach wenigen Minuten bäumt sich der Körper der Sterbenden noch einmal auf, mit letzter Kraft umschlingt sie ihn, und ihre erkaltenden Lippen berühren die seinen.

Dann ist Heliane tot.

George erhebt sich stumm und drückt ihr die Augen zu.

Dann wechselt er einen Blick mit dem Arzt. Er sieht, daß in des Arztes Augen eine Frage ist.

Er nickt stumm und apathisch, befreit sich von seiner Maske und sagt tonlos: „Ich . . . bin . . . Robert George!"

Der Arzt und die Dienerschaft erschrecken ob dieser Worte.

„Heliane," fährt George fort, „hat sich selbst gerichtet. Fragen Sie mich jetzt nicht um die Zusammenhänge.

Seine Miene ist wieder streng und hart.

Er wendet sich der Dienerschaft zu.

„Die Dienerschaft hat sich in das Gesindezimmer zu begeben und verläßt es nicht, bis ich neue Order gegeben habe."

Er geht zum Fenster, öffnet es und pfeift.

Wenige Augenblicke darauf treten fünf Kriminalbeamte in Zivil in das Haus und übernehmen die Ueberwachung des Personals.

George hatte streng darauf geachtet, daß keiner der Dienerschaft an das Telephon gekommen ist.

* * *

George ist nach dem Präsidium gefahren.

Bebberley erwartet ihn mit Spannung und fährt zusammen, als er hört: „Mrs. Millans hat sich erschossen. Es darf aber noch nicht publik werden, denn heute wollen wir Silver fassen."

Dann bestellt er die Inspektoren zu sich.

Er gibt ihnen umfassende Order, als Halweys natürlich. Die Beamten bekommen Respekt vor ihm.

Dann setzt er sich mit Mr. Woodland in Verbindung und erbittet sich die Mithilfe der Truppen von Chicago zu einer Razzia großen Stils.

Es ist mittlerweile abends sieben Uhr geworden.

Praksy weilt schon lange im Colosseum und bereitet sich auf den Boxkampf vor.

Er hat vor Helianes Tod den Palast verlassen.

George weiß es.

Dann schickt er Bebberley aus, zu verkünden, daß der Kampf nicht stattfindet.

Er selbst fährt mit zwölf seiner zuverlässigsten Beamten nach Bulldog-House, um es auszuräuchern.

Die Aktion geht rasch und ohne Opfer vor sich.

Es ist nur ein Mann im Hause, den George nicht kennt. Er wird verhaftet, und das ganze Haus wird ausgeräumt.

Drei Autos mit Material rasen nach dem Polizeipräsidium. Es ist der Inhalt der erbrochenen Geldschränke, der Bibliothek usw.

Das geschieht alles zu einer Zeit, da im Colosseum, dem

Der Herr von Chicago

KRIMINALROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

Bestellen Sie bei unseren Zeitungsboten oder in der Geschäftsstelle die Buchausgabe des vorzüglichen Romans

provisorischen Riesenbau unzählige Menschen dichtgedrängt sitzen und auf den großen Kampf warten.

Die Atmosphäre ist mit Spannung geladen.

Eifrig wird diskutiert und gewettet.

Die beiden Manager sind um ihre Schützlinge beschäftigt, massieren sie und geben ihnen gute Ratschläge.

Plötzlich erscheint der Inspektor Bebberley bei der Boxkommission, die mit den Boxern und deren Managern zusammen ist. Er ist sehr ernst.

Man kennt Bebberley, der ein begeisterter Sportsmann ist, und schätzt ihn. Der Veranstalter Richards schüttelt ihm die Hand.

„Richards," sagt Bebberley, „ich bedaure, daß ich Ihnen heute eine unangenehme Nachricht übermitteln muß. Der Herr Polizeipräsident hat den Kampf Praksy-Dubois verboten."

Die Nachricht schlägt wie eine Bombe ein.

Sie starren einander entsetzt an.

Richards stottert: „Aber lieber Inspektor . . . das . . . das ist doch unmöglich, ihn abzusagen! Das Haus ist ausverkauft . . . das Publikum . . . schlägt alles kurz und klein."

Bebberley zuckt die Achseln.

„Ich bedaure. Lassen Sie getrost erst die Rahmenkämpfe durchführen. Der Präsident . . . Mr George, kommt in einer halben Stunde persönlich. Er wird noch mit Ihnen sprechen. Jetzt muß ich Sie bitten, es dem Publikum zu melden."

Robert George!

Der Name hat eingeschlagen wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

„Der Präsident! Ja . . . ist er denn wieder gesund?"

„Kerngesund! Sie werden ihn sehen."

Towler tritt ein. Richards stürzt zu ihm und sagt: „Mr. Towler, was sagen Sie dazu . . . der Präsident der Polizei . . . Mr. George verbietet den Weltmeisterschaftskampf."

Towler erschrickt sichtlich.

„Der Präsident?" Towler sieht Bebberley an. „Sie meinen Halewys?"

„Nein . . . Mr. George."

George schreit Towler. „Ich denke, er liegt todkrank!"

„Der Präsident ist kerngesund!" sagt Bebberley ruhig.

Einen Augenblick erscheint Towler fassungslos.

„Das ist ja . . . ja das verstehe ich nicht. Wie kommt der Präsident dazu?"

„Ganz einfach!" entgegnete Bebberley. „Es ist ein unfairer Kampf."

Sie zucken zusammen bei diesen Worten.

„Ich bitte Sie! Unfairer Kampf! Das ist ja Unsinn!"

„Doch, Mr. Towler! Mr. Dubois wird in den ersten Runden k. o. geschlagen, das wissen wir alle, denn man hat ihn hier in Chicago systematisch zugrunde gerichtet."

Sie schweigen.

Der Manager Dubois hat die Worte gehört. Er drängt sich heran und klopft Bebberley auf die Schulter. „Ist so . . . mon dieu . . . es ist so! Dubois ist fertig. Er braucht Monate, ehe er wieder in Form ist. Man hat ihn ruiniert hier, und mich mit! Jawohl, Mr. Inspektor, Sie haben recht: Unfair . . . unfair!"

Schwach versuchte der Franzose aufzubegehren.

Doch Bebberley schneidet ihm das Wort ab.

„Mr. George kommt in einer halben Stunde," sagt er bestimmt. „Er mag endgültig entscheiden."

* * *

Das Publikum rast vor Empörung, als es hört, daß der Weltmeisterschaftskampf nicht stattfinden soll.

Richards wird unterbrochen. Es dauert lange, ehe er zu Ende reden kann.

Als das Publikum hört, daß George kommt, beruhigt es sich sichtlich. George . . . ah . . . braver Junge . . . wieder gesund! Hat die Presse wieder einmal gelogen!

George wird es schon noch gestatten, so hofft das Publikum.

Und es ist Ruhe, als der erste Rahmenkampf zwischen zwei guten Leichtgewichten beginnt.

Man wartet voll Spannung auf Robert George.

Endlich kommt er!

Richards stürzt sofort auf ihn zu und sagt: „Sie wollen den Kampf verbieten, Mr. George?"

Robert George fühlt aller Augen voll Spannung auf sich gerichtet.

„Ja!" sagt er fest.

„Das Publikum wird es sich nicht bieten lassen, Herr Präsident."

„Ich werde selbst mit dem Publikum reden."

Nun fällt Towler ein:

„Sie haben kein Recht zu diesem Verbot!"

„Ich habe ein Recht, Mr. Towler!" entgegnete George kurz. „Ich habe Beweise dafür in den Händen, daß man Dubois systematisch zugrunde gerichtet hat. Der normale Dubois im Vollbesitz seiner Kräfte ist nie von Mr. Praksy zu schlagen. Aber heute wird er in wenigen Runden k. o. sein. Ich weiß, daß viele Millionen auf Praksy in Wetten angelegt sind, das ganze ist nichts als eine üble Wettaffäre. Ich verbiete den Kampf. Aber . . . wenn es Ihnen, Mr. Richards, recht ist, dann werde ich Ihnen einen anderen ebenbürtigen Gegner stellen, der mit Mr. Praksy kämpfen soll."

Richards wirft Praksy einen fragenden Blick zu.

Praksy nickt und sagt: „Ich akzeptiere jeden Gegner meiner Gewichtsklasse."

„Und wer . . . soll der Gegner sein, Mr. George?" fragte der Veranstalter.

„Das sollen Sie gleich hören. Bitte, kommen Sie jetzt mit. Ich will mit dem Publikum reden."

Als George zusammen mit Richards in den Ring tritt, begrüßt ihn das Publikum enthusiastisch.

Minutenlang tobt der Begrüßungsbeifall durch die Halle.

Endlich wird Ruhe.

George beginnt zu sprechen. Alle im Raume hören es, denn rund zwanzig Lautsprecher bringen es an den verschiedensten Standorten zu Gehör.

„Meine Freunde! Ich danke euch allen für den Gruß. Robert George ist zur rechten Zeit erschienen, um einen Boxkampf zu verhindern, der eine Schande wäre. Mr. Dubois ist von der Clique, die Millionen auf Mr. Praksy angelegt hat, durch Weiber und Alkohol ruiniert worden. Wollt ihr den Kampf sehen? Ich appelliere an euer sportliches Empfinden. Ich verbiete den Kampf. Aber ich bringe euch einen anderen Gegner. Ich . . . Robert George . . . ich bin bereit, mit Mr. Praksy zu kämpfen und will mich auch zu einem Entscheidungskampf mit Mr. Dubois stellen, wenn er wieder im Vollbesitz seiner Kräfte ist. Ich halte mich für nicht schlechter als Praksy."

Diese Sensation ist ungeheuerlich.

Einer sieht den anderen an. Dann bricht der tosende Beifall los.

Ja . . . damit sind sie einverstanden. Das ist eine Sensation ohnegleichen, mit der sie als Ersatz gerne vorliebnehmen.

Robert George wird kämpfen!

Bravo . . . tapferer George!

Die Boxkommission ist in Aufregung.

Kann sie den Kampf gestatten?

Schließlich ist man bereit. Man will der Internationaler Boxsport-Union anheimstellen, ob sie diesen Kampf gelten lassen will oder nicht.

George tritt zu Praksy: „Es ist doch recht, Mr. Praksy?"

Praksy ist etwas betreten und überrascht, aber er nickt und sagt lächelnd: „Gewiß, Herr Präsident, aber Sie dürfen mir nicht übel nehmen, wenn ich vor dem Boxer George im Kampfe nicht die Zurückhaltung übe wie vor dem . . . Präsidenten."

„Das erwarte ich auch nicht. Ich will ehrlichen Kampf."

Wenn hat sich inzwischen als Sekundant für George eingefunden. George ist in sein Ankleidezimmer gegangen.

Towler steht in Praksys Nähe.

Er schüttelt mehrmals den Kopf.

„Robert George . . . wieder gesund? Will boxen! Das geht nicht mit rechten Dingen zu!"

* *